

Just School

Das IServ Magazin für Schuldigitalisierung



ARTIKEL AUF SEITE 30/31

aus der **Corona** :
PANDEMIE
 für DEN **BILDUNGSBEREICH**

SERVER AUS DER
SCHULE! SINNVOLL
FÜR DIE SCHULE?

MEIN SCHULALLTAG MIT
ISERV: LEHRER UND
ADMIN MATTHIAS DREXLER
IM INTERVIEW

MEDIENSUCHT
DIE ALARMIERENDEN
FOLGEN DER
CORONA-PANDEMIE

WIR DIGITALISIEREN

DEINE SCHULE

IN 45 MINUTEN.DE

Jetzt kostenfrei testen



Bildquelle: Iserv GmbH



VORWORT

**LIEBE
LESERINNEN
UND LESER,**

herausfordernde Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Seit über zwei Jahren wird unser Alltag maßgeblich von der Corona-Pandemie beeinflusst. Wo die Pandemie sogar als Katalysator bei der Schuldigitalisierung diente, stehen Sie derzeit vor der besonderen Herausforderung, eine nachhaltige Digitalisierung ihrer Schulen auf den Weg zu bringen. Da sich der Schulmarkt in den vergangenen zwei Jahren ebenfalls sehr stark in die Breite entwickelt hat, ist es dabei nicht immer einfach, die richtigen Lösungen zu finden.

Diese Sonderausgabe unseres Magazins »Just School« widmet sich speziell der Entscheidungsfindung zum Einsatz der richtigen Schulplattform und zur Gestaltung Ihres pädagogischen Netzwerkes.

Wir sind uns sicher, dass Sie mit dieser Ausgabe wertvolle Ideen und Lösungsansätze für Ihre Schullandschaft finden werden.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Jörg Ludwig
Gründer und Geschäftsführer
der Iserv GmbH

INHALTSVERZEICHNIS

03 —

VORWORT

08/09 —

**ISERV –
DIE SCHULPLATTFORM**
Mit unserem Produkt IServ
leisten wir seit über 20 Jahren
einen wesentlichen Beitrag
zur Digitalisierung unserer Schulen

12/13 —

SERVER AUS DER SCHULE!
Sinnvoll für die Schule?

16/17 —

**OFFENHEIT &
KOOPERATION:**
Dank Schnittstellen wird
alles noch einfacher.

20/21 —

**DIE EINFACHE LÖSUNG
FÜR ALLE IHRE SCHULEN**

24/25 —

FIRST TOGETHERNESS:
Warum Christoph Rickels
Gewalt den Kampf ansagt

— 06/07

**DIE ISERV
SCHULPLATTFORM:**
Vom Schulprojekt
zum Marktführer

— 10/11

DIE ISERV AKADEMIE:
Mit uns nutzen Sie
das volle Potenzial

— 14/15

CYBERMOBBING:
Der neue Hass aus dem Netz

— 18/19

HAPPY V-DAY:
Zwei Jahre Video-
konferenzen mit IServ

— 23

**ADMINISTRATION
SO SIMPEL WIE EIN
NEUES PASSWORT**

— 26/27

MARTIN HÜPPE:
»Digitale Unterstützung muss
so einfach wie möglich sein!«

28/29 —

LERNBEGLEITUNG:
Auf dem Weg in eine neue Lernkultur

32/33 —

**VON DER KITA BIS
ZUR FEUERWEHR**

36/37 —

PAKT FÜR INKLUSION 2021
»Der Mensch steht im Mittelpunkt!«

40/41 —

MEDIENSUCHT
Die alarmierenden Folgen
der Corona-Pandemie

INHALTSVERZEICHNIS

— 30/31

DIE SIEBEN ERKENNTNISSE
aus der Corona-Pandemie
für den Bildungsbereich

— 34/35

MEIN SCHULALLTAG MIT ISERV:
Lehrer und Admin
Matthias Drexler im Interview

— 38/39

MICHAEL MÖHRING, CITEQ:
»IServ hat Leistungsfähigkeit,
Kompetenz und Dynamik bewiesen!«

— 42

**DEUTSCHLAND SUCHT
DAS WLAN-KABEL**

IMPRESSUM

Just School – Das IServ Magazin für Schuldigitalisierung
wird herausgegeben von der IServ GmbH, Bültenweg 73,
38106 Braunschweig

0531 388210
marketing@iserv.de

Registergericht:
Amtsgericht Braunschweig
Handelsregister HRB 201822

Chefredakteur V.i.S.d.P.:
Frank Vollmer

Redaktion:
Martin Hüppe, Jörg Ludwig, Fabian Haars, Samiya Suleiman,
Sanna Goes, Fabian Füge, Jonas Schlenker, Nils Glanz,
Heike Antvogel, Frank Linke, Annie Dörfle (Scobeas UG)
und Christian Hanster (endoo GmbH)

Gestaltung:
IServ GmbH

Auflage:
17.200 Exemplare

Druck:
Roco Druck GmbH, Neuer Weg 48 A,
38302 Wolfenbüttel

Sämtliche Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, mit schriftlicher Genehmigung
der IServ GmbH. Unaufgefordert eingesandte Manuskripte
und Fotos können nicht zurückgeschickt werden.

just-school.de
iserv.de



Bildquelle: IServ GmbH

▶ Jörg Ludwig

Die IServ Schulplattform: Vom Schulprojekt zum MARKTFÜHRER

Jörg Ludwig weiß genau, wie komplex und langwierig die Beschaffungsprozesse in Schulen und bei Schulträgern sein können. Der Gründer und Geschäftsführer der IServ GmbH bevorzugt deshalb einfache und funktionierende Lösungen im Sinne der Schulen. Dabei blickt er auf 20 Jahre Erfahrung bei der Schuldigitalisierung in Deutschland zurück.

»AUS DER SCHULE FÜR DIE SCHULE«

Plötzlich war das Thema omnipräsent. Die Ausnahmesituation im Angesicht der Covid-19-Infektionen sorgte dafür, dass die digitale Schulbildung zwischen List und Oberstdorf, zwischen Görlitz und Aachen einen gewaltigen Schub erfuhr. Geografisch in Braunschweig verortet, erlebte besonders auch IServ einen Ansturm. Aktuell nutzen täglich mehr als 5.000 Schulen und 2,7 Millionen Schülerinnen und Schüler die digitale Schulplattform »made in Niedersachsen«.

All das nahm denkbar klein seinen Anfang. Zur Jahrtausendwende kam eine Gruppe Neuntklässler der Hoffmann-von-Fallersleben-Schule in jeder freien Minute in einem Kellerraum kaum größer als eine Abstellkammer zusammen. Zwischen Pizzakartons und Hausaufgaben tüftelten die Gymnasialisten ihre Version einer Schulsoftware aus. Unter der Anleitung eines engagierten Lehrers hatten sie sich das Ziel gesetzt, »ein System zu bauen, das jedem Schüler eine eigene E-Mail-Adresse bereitstellt«, berichtet Jörg Ludwig. Der heute 39-Jährige war einer jener Schüler, die auch Diskussionsforen, Chaträume und Dateiaustausch für das System programmierten und die Idee schlicht »IServ« taufen.

Ohne Fördermittel oder Kredite, dafür aber mit der Empfehlung einer Prämierung bei »Jugend forscht«, wuchs das Schulprojekt schnell heran. »Andere Schulen kamen bald auf uns zu«, erin-

tert sich Ludwig, denn: »Es hatte sich von ganz selbst herausgesprochen, dass unser IServ funktioniert und praxisgerecht die Anforderungen der Schulen erfüllt.« Die Zahl der betreuten Schulen wuchs bis 2006 auf 500, vor allem Braunschweig und Osnabrück gehörten zu den Vorreitern.

EIN RUNDES PRODUKT AUS DEN BESTEN IDEEN

Und Ludwig? Der wuchs aus der Schule direkt in die Unternehmerposition hinein, ganz so, wie es im Slogan von IServ heißt: »Aus der Schule für die Schule«. Der Softwareentwickler studierte an der TU Braunschweig Informatik und gründete 2009 gemeinsam mit seinem heutigen Geschäftspartner Benjamin Heindl eine GmbH. Die Philosophie von damals und heute ist immer die unmittelbare Kundennähe. »Die meisten Funktionen in IServ kommen aus einem permanenten direkten Austausch mit den Schulen«, betont er und ergänzt: »Anhand der besten Ideen entwickeln wir auch heute noch unser Produkt kontinuierlich weiter«.

Und was bietet IServ sonst noch? »Auch der Support ist bei uns ein fester Produktbestandteil. So leisten wir für die Schul-Admins direkte Unterstützung, wenn es mal hakt. In der Praxis hat sich gezeigt, dass unsere Lösung vor allem wegen des dezentralen Ansatzes für die Schulen von Vorteil ist: hohe Ausfallsicherheit, zentrale Verwaltung und die automatisierten Updates entlasten ungemein.« Diese Vorteile überzeugten bis zu Beginn 2020 mehr als 2.000 Schulen.

DAS UNTERNEHMERISCHE RISIKO

»Von heute auf morgen hat sich unsere Vision der Digitalisierung verwirklicht«, blickt Jörg Ludwig auf zwei turbulente Jahre zurück. »Als im März 2020 die Schulschließungen drohten, haben wir sofort reagiert und gemeinsam überlegt, was wir tun können, um den Schulen in dieser Situation schnell zu helfen.« Ohne einschätzen zu können, wie sich die Nachfrage nach digitalem Unterricht entwickeln würde, stellte man allen neuen Schul-Kunden die IServ Schulplattform für ein halbes Jahr kostenfrei zur Verfügung. Um die enorme Nachfrage bewältigen zu können, wurde das Angebot auf eine Cloud-Version erweitert und 300.000 Euro in zusätzliche Serverkapazitäten investiert. Noch im ersten Lockdown erarbeitete die Entwicklungsabteilung ein in IServ integriertes Videokonferenzmodul, das ebenfalls kostenlos bereitgestellt wurde. Beinahe alle Schulen entschieden sich nach ihrer Testphase für ein kostenpflichtiges Abo.

Der unternehmerische Mut von Jörg Ludwig hat die Schuldigitalisierung in Deutschland nachhaltig verändert. Und so wird das Unternehmen auch 2022 weiterwachsen. Bis zum Ende des Jahres sollen dann bis zu 200 Kolleginnen und Kollegen beim deutschen Marktführer für einen reibungslosen Ablauf sorgen. »Wo die Schuldigitalisierung allein 2020 fünf Jahre ihrer Entwicklung übersprungen hat, darf diese Entwicklung gerade jetzt nicht an Fahrt verlieren.«

DIE SCHULPLATTFORM

SEIT ÜBER 20 JAHREN LEISTEN WIR
EINEN WESENTLICHEN BEITRAG
ZUR DIGITALISIERUNG UNSERER SCHULEN.



► Die ISErv Geschäftsführung:
Martin Hüppe, Jörg Ludwig, Benjamin Heindl

WAS ABER IST DIE ISERV SCHULPLATTFORM UND WIE GRENZT SIE SICH GEGENÜBER ANDEREN ANGEBOTEN AB? DAS WOLLEN WIR MIT DIESEM ARTIKEL KLÄREN.

Ganz allgemein ist ISErv eine digitale Schulplattform, mittels derer Schulen ihr pädagogisches Netzwerk vollständig organisieren, nutzen und administrieren können. Das gilt für das Management der digitalen Infrastruktur der Schule genauso wie für deren Nutzung für unterrichtliche und schulische Zwecke. Ausgestattet mit einem übergreifenden Identitätsmanagement sowie einer einheitlichen Weboberfläche handelt es sich um eine internetbasierte Integrationsplattform, die als führendes System im pädagogischen Netzwerk eingesetzt wird. Kurz: Mit der ISErv Schulplattform erhalten Schulen und Schulträger eine vollständige Gesamtlösung für ihr pädagogisches Netzwerk.

WAS HEISST DAS KONKRET?

Auf technologischer Basis wird über die ISErv Schulplattform die digitale Infrastruktur einer Schule vom Netzwerk bis zum Mobile Device zentral eingerichtet, organisiert und administriert. Bei den Netzwerken werden unter anderem die Szenarien schulinternes WAN, WLAN, externe Anbindung an das Internet oder dedizierte Netze mit Rechenzentren unterstützt. Gleiches gilt für die Geräteinfrastruktur. Alle digital ansteuerbaren Geräte, wie Rechner, iPads, Whiteboards, Drucker etc., können durch den Admin in die schulinternen Netzwerke eingebunden und verwaltet werden. Dabei können die Geräte über die Softwareverteilung und/oder das Mobile Device Management (MDM) mit genau den Software-Produkten oder den Apps ausgestattet werden, die für ihre spezifische Nutzung notwendig sind. Diese Prozesse können vollständig automatisiert werden und zu jeder Tages-/Nachtzeit ablaufen. Mithilfe des Identitätsmanagements und der Nutzerverwaltung lassen sich alle schulinternen Teilnehmerinnen und Teilnehmer anlegen. Ihre spezifischen Rollen und Rechte können dann differenziert von den Admins und Lehrkräften vergeben werden.

Auf dieser Basis stellt unsere Plattform alle notwendigen Funktionen und Anwendungen für die digitale Schul- und Unterrichtsorganisation zur Verfügung. Das reicht von Grundfunktionen wie E-Mail, Messenger, Adressbuch, Kalender oder Office bis zu speziell für Schulen entwickelten Funktionen wie z. B. dem Aufgabenmodul, dem Buchungssystem oder dem Umfrage-Tool.

ISErv ist die Gesamtlösung für das pädagogische Netzwerk. Das Besondere daran ist, dass alle technischen und pädagogischen Funktionen, die die Plattform selbst zur Verfügung stellt, über die gemeinsame Weboberfläche genutzt werden können. Dabei stehen allen Nutzerinnen und Nutzern nur die Funktionen und Anwendungen zur Verfügung, die für ihre Rollen und Rechte ausgelegt sind. Als führendes System eingesetzt, kann die ISErv Schulplattform über standardisierte Schnittstellen aber auch Daten, z. B. aus Schulverwaltungsprogrammen, importieren oder ganze Lösungen, wie z. B. Stundenplanprogramme, mit Single-Sign-On (SSO) und

bidirektionalem Datenverkehr integrieren. In Summe liegen die Vorteile der ISErv Schulplattform auf der Hand: Netzwerk- und Gerätemanagement, Nutzer- und Rechteverwaltung sowie alle Anwendungen sind in einer zentralen Plattform integriert und können ganzheitlich auf die spezifischen Bedarfe einer Schule ein- und ausgerichtet werden.

Im Zusammenspiel mit der einheitlichen Nutzeroberfläche bietet die ISErv Schulplattform eine in der schulischen Bildung einzigartige Lösung. Wir nennen diesen Ansatz das »ISErv Prinzip«.

Genau hier liegt auch der Unterschied zu alternativen Produkten. Meist handelt es sich um Puzzlestücke, die sich entweder auf das schulische Netzwerk, die eingesetzten Geräte oder unterrichtliche Anwendungen beziehen, wie z. B. Lernmanagementsysteme, mit deren Hilfe Unterricht organisiert werden kann. Viele dieser Einzelprogramme gehen in ihrem spezifischen Leistungsumfang über unsere Plattform hinaus. Häufig sind dies aber Funktionen, die in »Schule« gar nicht gebraucht bzw. genutzt werden. Unsere Plattform konzentriert sich auf die wesentlichen Funktionen. Wir nennen das die 80-Prozent-Regel.

Ähnliches gilt auch für den Datenschutz und die Datensicherheit. Die ISErv Schulplattform ist über das Internet erreichbar, stellt der Schule aber ein in sich geschlossenes System zur Verfügung, das zentral vor Ort oder aus der Ferne als Ganzes administriert und gesteuert werden kann. Der Vorteil gegenüber anderen Ansätzen im pädagogischen Netzwerk ist offensichtlich: Es ist eine integrierte Plattform, die zentral gesichert und absolut transparent datenschutzkonform betrieben werden kann.

Ganz wichtig: Die ISErv Schulplattform kommt aus der Schule und wurde speziell nur für Schulen und Schulträger entwickelt. Aus diesem Grund sind alle Komponenten, Funktionen und Anwendungen genauso angelegt, wie »Schule« sie braucht.

Die Kombination des ISErv Prinzips mit der 80-Prozent-Regel wirkt natürlich positiv auf die Kostenseite. Das gilt sowohl für die Administrations- und Verwaltungsaufwände wie auch für die Lizenz- und Wartungskosten. Arbeitet eine Schule hingegen mit einzelnen Programmen und Teilfunktionen, müssen diese über immer wieder anzupassende Schnittstellen aufwendig integriert werden und kosten in ihrer jeweiligen spezifischen Ausrichtung in der Summe auch mehr Geld.

Besonders für Schulträger sei abschließend der folgende Punkt erwähnt: unsere Zentralinstanz. Sollen mehrere Schulen übergreifend gesteuert und administriert werden, können einzelne Schulen in der Zentralinstanz zusammengefasst und verwaltet werden. Die Schulen behalten ihr spezifisches Profil, können aber gemeinsam und standortunabhängig administriert werden.



Bildquelle: Studio Romantic/Adobe Stock, IServ GmbH

DIE ISERV AKADEMIE: MIT UNS NUTZEN SIE DAS VOLLE POTENZIAL

Wir von der IServ Akademie haben uns zum Ziel gesetzt, den Anwenderinnen und Anwendern vielfältige Fortbildungsangebote in Hinblick auf die IServ Nutzung anzubieten und den Schulen und Schulträgern eine individuelle und kontinuierliche Unterstützung beim Prozess der Digitalisierung zu ermöglichen.

► Über Grundlagenschulungen und Themen-Workshops bis hin zu Schritt-für-Schritt-Anleitungen bietet die IServ Akademie ab sofort vielfältige Schulungsangebote.

GRUNDLAGEN SCHAFFEN

Seit Herbst 2020 gibt es bei der IServ GmbH eine eigene Abteilung, bei der sich alles rund um das Thema Schulungen dreht: die IServ Akademie. Aktuell arbeiten neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem stetig wachsenden Team, welches den Nutzerinnen und Nutzern der IServ Schulplattform auf der Webseite www.iserv-akademie.de unterschiedliche Fortbildungsmöglichkeiten anbietet.

Die extrem gestiegene Nachfrage nach Schulungen für Lehrkräfte und Admins hat dabei den Stein ins Rollen gebracht, das bis dato bestehende Fortbildungsangebot auf neue Füße zu stellen und weiterzuentwickeln. Mittlerweile sind sechs fest angestellte Trainer der Akademie tagtäglich an den Schulen oder alternativ in Online-Videokonferenzen unterwegs, um die Anwenderinnen und Anwender bei dem Einstieg in die Nutzung von IServ zu begleiten und ihnen neue Möglichkeiten aufzuzeigen. Da jede Schule ganz individuelle Prozesse bzw. Schulstrukturen besitzt und daher auch kein IServ dem anderen gleicht, ist gerade die Schulung im »Live-System« der Schule ein ganz entscheidender Faktor für die Nutzerakzeptanz und den Erfolg.

WORKSHOPS: BEST-PRACTICE-TIPPS VON EXPERTEN AUS DER SCHULE

Die Erfahrung lehrt uns, dass nach einiger Zeit der Nutzung einer neuen Software immer wieder wichtige Fragen oder Herausforderungen auftauchen, die im Falle der IServ Schulplattform sowohl im technischen als auch methodisch-didaktischen Bereich angesiedelt sein können. Oder aber man ist neugierig geworden auf vielleicht neue Funktionen bzw. Module, um das volle Potenzial auszuschöpfen. Über die klassischen Grundlagenschulungen hinaus bieten wir ferner die Möglichkeit, im Rahmen von Workshops von Experten aus der Praxis zu lernen.

Diese sogenannten IServ Berater arbeiten alle im Schulwesen, als Schulleitung, Lehrkraft, Admin oder in einer ähnlichen Funktion, verfügen über langjährige Erfahrung in der Nutzung von IServ und halten demzufolge einen bunten Blumenstrauß an wertvollen Praxistipps bereit. So können die Schulen zum Beispiel für eine schulinterne Lehrerfortbildung den Workshop »Videokonferenzen mit IServ erfolgreich durchführen« buchen, ihr Admin-Wissen zu Gruppen, Rollen und Rechten vertiefen oder sich inspirieren lassen, wie die komplette digitale Schulorganisation mit IServ abgebildet werden kann.

DER SELBSTLERNBEREICH »ISERV HILFE«

Möchten sich IServ Anwenderinnen und Anwender die Zeit nehmen, sich selbstständig zu informieren bzw. fortzubilden, bieten wir hierfür einen ganz neu geschaffenen Selbstlernbereich an.

Das Herzstück dieser sogenannten »IServ Hilfe« stellen dabei die zahlreichen und regelmäßig neu erscheinenden Video-Tutorials dar. Von »Sichere Passwörter« über Modulerklärungen bis hin zum Videolernpfad »Lernen auf Distanz« wird Lehrkräften, Admins und auch Schülerinnen und Schülern der praktische Umgang mit IServ im Schulalltag auf leicht verständliche Weise nähergebracht.

Um den Zugang niedrigschwellig zu gestalten, ist die IServ Hilfe nicht nur über unsere Webseite www.iserv-akademie.de, sondern auch komfortabel direkt über die Navigationsleiste der IServ Weboberfläche erreichbar.

4 — SERVER AUS DER SCHULE! Sinnvoll für die Schule?

Es ist schon ein wenig paradox; wo Glasfaser endlich bereitsteht, entfällt die Förderfähigkeit schulinterner Server durch den DigitalPakt Schule. Dank der höheren Bandbreite wird die Cloud zur Patentlösung erhoben. Den Bedarf an lokalen Diensten vernachlässigt diese Gleichung jedoch völlig. Wird der Server bald für immer aus der Schule verbannt?

VON EINER KLEINEN SCHULE DRAUSSEN AUF DEM LAND

Einmal angenommen, Ihre Schule befindet sich auf dem Land. In Ihrer Gemeinde ist die Ausstattung zeitgemäß. Anstelle traditioneller Kreidetafeln hat die Digitalisierung mit all ihren Möglichkeiten längst bei Ihnen Einzug gehalten. Ihr Kollegium nutzt Beamer, digitale Tafeln und LCD-Bildschirme im Unterricht und kommt sehr gut damit zurecht. Die Grundlage für diese Performance bildet ein Mini-PC in jedem Raum, der an die Präsentationsfläche angeschlossen ist. Über diesen Rechner können Ihre Lehrkräfte nach Anmeldung mit ihren Zugangsdaten auf Dateien und Inhalte zugreifen.

Das gleiche Bild auch im Lehrerzimmer, in den Vorbereitungsräumen oder im Computerraum. Ob sich dort Lehrkräfte, Schülerinnen oder Schüler anmelden, ist egal. Alle benutzen die Zugangsdaten, die ihnen auch an den eigenen Endgeräten Einlass zum schuleigenen WLAN eröffnen. Es sind die Zugangsdaten zu der in dieser kleinen Schule auf dem Land eingesetzten IServ Schulplattform, die über eine Weboberfläche viele Funktionen für die digitale Kommunikation und Organisation bietet. Alle Funktionen von IServ werden ortsungebunden mit einem beliebigen Internetbrowser benutzt. Ihre kleine Schule auf dem Land hat also ihre eigene private Cloud! Und dies übrigens schon seit Jahren, lange bevor der Begriff »Cloud« in den Sprachgebrauch aufgenommen wurde.

Der Hype hat Sie deshalb in der Vergangenheit nicht mitreißen können. Warum auch? Immerhin sind Sie mit Ihrer Schule schon viel länger digital unterwegs, haben erlebt, wie Ihre

IServ Schulplattform mit den Herausforderungen gewachsen ist und immer wieder neue Funktionen geboten hat. All das ohne aufwendige Administration. Die notwendigen Bestandteile liefert IServ »von Haus aus« mit. Die Dateien, auf die an den Computern in der Schule zugegriffen wird, sind die gleichen, die Sie auch von zu Hause aus via App oder Weboberfläche abrufen können. Dafür bedarf es keines extra Dienstes. Auch andere Portale oder Dienste können über offene Schnittstellen an die IServ Schulplattform angebunden werden. Der Usability sind hier keine Grenzen gesetzt. Man kann bedenkenlos festhalten: In Ihrer kleinen Schule auf dem Land läuft es digital sehr rund.

DER DIGITALPAKT KLAMMERT SERVER AUS

Natürlich steht die Zeit nicht still. Vor gut einem Jahr hat auch Ihre Schule endlich einen synchronen Glasfaseranschluss von einem regionalen Anbieter erhalten. Der Server steht weiterhin in der Schule. Dank des nun superschnellen Internets ist der Zugriff von daheim auf Ihre »private Cloud« ein Kinderspiel.

Die Sache hat nur einen Haken: Durch eine Einschränkung in den Förderrichtlinien bekommt Ihre kleine Schule auf dem Land seit einem Jahr keine neue Serverhardware aus Mitteln des Digitalpakts Schule finanziert. Die wird nur dann gefördert, wenn in einem bestimmten Zeitraum kein Glasfaseranschluss zugesagt wird. Gleiches gilt auch für die anderen



► Schulkinder sitzen im Computerraum an den PCs.

Schulen Ihres Trägers. Die Fördermittel werden deshalb für neue Access-Points, Schüler-Tablets und neue Netzwerk-Hardware genutzt – die sind im Gegensatz zu den Servern durch den DigitalPakt förderfähig. Neue Server-Technik muss dagegen aus anderen Mitteln finanziert werden.

EINE DIREKTE VERBINDUNG ZUM RATHAUS

Vielleicht hat Ihre kleine Schule auf dem Land aber auch eine direkte Netzwerkverbindung ins Rathaus. Dort sind Sie zusammen mit anderen kommunalen Institutionen Teil einer kleinen IT, eines eigenen kleinen Rechenzentrums. In diesem Fall benötigen Sie keinen Server mehr in Ihrer Schule, die IServ Schulplattform wird auf den Servern beim Träger im Rathaus betrieben. Ihre direkte Netzwerkverbindung zum Rechenzentrum ist übrigens auch eine Glasfaser – die in unserem Fall vor einigen Jahren vorausschauend geplant und umgesetzt wurde.

Nun ist es gut zu wissen, dass dieses Glasfaserkabel zum Rathaus grundsätzlich ein sehr langes Netzkabel ist. Im Gegensatz dazu ist ein Internetanschluss per Glasfaser (in der Regel »Fibre to the Home« – FTTH) keine direkte Verbindung, da hier stets noch ein Internetprovider dazwischen sitzt. Ohne die direkte Anbindung ist es auch nicht ohne große technische Aufwände möglich, eine Anmeldung an den Computern oder eine Direkt-Anmeldung am WLAN via Server im Rathaus-Rechenzentrum laufen zu lassen. Erst eine mitunter teure und fehleranfällige Site-to-Site-VPN-Verbindung macht das möglich. Ihrem Schulträger ist das bekannt. Seine Schulen sind unterschiedlich versorgt, bis irgendwann an allen Standorten eine Dark-Fibre anmietbar oder eine eigene Leitung verlegbar ist.

Administrativ ergibt sich hier kein Unterschied, da sich die Schulplattformen der Schulen ohnehin über die eigene Zentralinstanz steuern und administrieren lassen. Zu einem Server in der Schule muss also niemand »ausfahren«, alles passiert aus der Ferne, genau wie die Konfiguration der Switches und Access-Points in der Schule. Sollte mit der Server-Hardware etwas passieren, ist es genauso wie im Rechenzentrum. Dank Vor-Ort-Garantie kommt ein Techniker und tauscht die defekten Teile aus.

DIE IPAD-SCHULE

Eine dritte Möglichkeit hat Ihr Schulträger vielleicht auch im Portfolio: eine Schule mit einem völlig anderen Konzept. Hier kommen ausschließlich iPads zum Einsatz. PCs gibt es keine mehr, das Internet ist immer für alle freigeschaltet, es gibt auch keine Überwachung über das individuelle Verhalten im Netzwerk. Lokale Server-Dienste kommen hier nicht zum Einsatz. Für diese Schule hat Ihr Schulträger eine Instanz der IServ Schulplattform direkt beim Hersteller gehostet. Aufgrund der fehlenden lokalen Netzwerkverwaltung kann bei dieser Variante das volle IServ Potenzial allerdings nicht abgerufen werden.

FAZIT?

Der in Deutschland angestrebte Endausbau soll irgendwann einmal komplett ohne Server in der Schule auskommen. An Orten, denen auch in zehn Jahren keine direkte, ausreichende Glasfaser zur Verfügung steht, sind Server geduldet.

Bis dahin hat Ihr Schulträger die Wahl, seine Schulen mit oder ohne Server zu betreiben. Wichtig ist nur, dass keine Mehraufwände und -kosten entstehen. Zum Glück ist mit IServ das Gegenteil der Fall. Das umfassende Komplettpaket, bei dem die Lehrkräfte und ihre Anforderungen immer im Mittelpunkt stehen, garantiert an der Basis eine hohe Akzeptanz. Administrativ entfällt dadurch ebenfalls an vielen Stellen das Zusammenflicken von unterschiedlichen Systemen.

Die IServ Schulplattform sorgt durch ihre homogene Grundlage in einer heterogenen Welt für ein einheitliches Arbeiten, das individuell auf jeden Bedarf eingeht und Probleme auf vielen Ebenen löst. Das ortsungebundene und einfache Administrieren, das der eigentliche Wunsch ist, ist mit IServ schon immer möglich. Man kann sich sicher sein, dass IServ die Anforderungen der Schulen und Schulträger im Blick behält und stets weiterentwickelt. Ein Server in der Schule kann also der erste Schritt in Richtung »Schule ohne Server« sein – auch dann, wenn Ihre Schule nicht unbedingt klein ist und sich auch nicht auf dem Land befindet.

CYBERMOBBING:

DER NEUE HASS AUS DEM NETZ

Cybermobbing ist ein gefährliches Phänomen des Internetzeitalters. Wo die Nutzung sozialer Netzwerke zum Alltag gehört, hält auch der Hass Einzug in die digitale Welt. Wenn die Schuldigitalisierung in großen Schritten voranschreitet, sollten Sensibilisierung und Entschlossenheit die Mittel der Wahl sein. Nicht nur zum Schutz unserer Kinder.

»EIN ANGRIFF AUF DIE MENSCHENWÜRDE!«

Cybermobbing gehört zu einer der zentralen Gefahren im Umgang mit dem Internet und den neuen Medien, basiert stets auf einem aggressiven Verhaltensmuster und richtet sich gezielt gegen einzelne Personen oder Personengruppen. Häufig sind es abwertende Bemerkungen, die sich im scheinbar »rechtsfreien Raum Internet« gegen Herkunft, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit oder Sexualität ihrer Opfer richten. Die oftmals menschenverachtenden Aussagen reichen dabei aber auch von Verleumdung über Belästigung, Bedrängung und Nötigung bis hin zu Drohungen. Der neue Hass im Netz hat viele hässliche Gesichter.

Das Fatale: Cybermobbing ist in der modernen Welt präsenter denn je. Und doch gibt es auch im Frühjahr 2022 immer noch keine klare wissenschaftliche Definition dafür. »Cybermobbing ist mehr ein politischer Oberbegriff, es gibt dazu viele Ansichten und keine klare Definition«, erklärt Medienexperte Falk-Martin Drescher im Rahmen des von der Funke Mediengruppe ins Leben gerufenen »Digital Days« den aufmerksam lauschenden Schülerinnen und Schülern. Viele von ihnen hatten mit Sicherheit zumindest schon einmal Berührungspunkte mit Hass aus dem Netz. Eine Studie belegt, dass 1/3 aller Internetnutzer schon mindestens einmal eine Erfahrung mit Cybermobbing gemacht haben. Unter den 14- bis 24-Jährigen sind es sogar 98 Prozent.

ES KANN JEDEN TREFFEN!

»Es gibt praktisch keine Bevölkerungsgruppe, die davor gefeit ist«, hebt Falk-Martin Drescher hervor und präzisiert: »Es ist ein Angriff auf die Menschenwürde. Behauptungen wie: »Das ist doch nicht so schlimm: sind falsch! Cybermobbing verroht, schafft ein feindseliges Klima und senkt die Hemmschwelle für körperliche Gewalt. Und kann überall passieren, auch auf dem Schulhof, auf dem Fußballplatz oder in der Bar.« Cybermobbing sei deshalb typisch für das Internet, weil dort die Hemmschwelle um ein Vielfaches niedriger sei und man sich in der vermeintlichen Anonymität verstecken könne.

»Es ist tatsächlich so, dass es sich über alle Klassenstufen, Schulformen und vor allem alle Bildungsgrade hinwegzieht«, berichtet Silke Müller. Die Rektorin der Waldschule Hatten musste im Laufe der letzten Jahre viele unschöne Erfahrungen mit dem Thema Cybermobbing sammeln. Die digital-affine Pädagogin wandte sich auf der Suche nach Antworten sogar an den Ethikrat und die damalige Bundesministerin für Digitales, Dorothea Bär. Während eine Antwort des Ethikrats bisher ausblieb, hat sich Bär tatsächlich bei ihr gemeldet. Hier soll in Kürze ein persönlicher Austausch stattfinden: »Es wäre schön, sagen zu können, welche Schritte die Schulen beschreiten können, um die Kinder auf diese sich wirklich extrem schnell verändernde Welt vorzubereiten«, so Müller.

CYBERMOBBING ZERFRISST SEELEN

Laut Silke Müller ist Cybermobbing vor allem für die Kinder das Riesenproblem. »Das gab es auch schon vor den Sozialen Medien, bevor es in die Schulen eingezogen ist«, betont sie. Seinerzeit war es Mobbing, bei dem Kinder bloßgestellt und fertig gemacht wurden. »Das ist noch gar nicht so lange her«, erinnert sie sich.

Der Unterschied zu heute? »Die Kinder hatten immer die Möglichkeit einer Atempause. Wenn sie zum Beispiel nach Hause gegangen sind und sich einfach zwei Stunden heulend in ihr Kinderzimmer gelegt haben, dann war das wie ein kurzer Break. Das ist sicherlich nicht hilfreich für den Prozess, aber für die eigene Seele, um das mal kurz rauszulassen. Das kann man beim Cybermobbing nicht mehr.« Sicher, man könne das Handy ausschalten, »Aber ich weiß als Opfer ganz genau, dieser Drill und dieser Druck gegen mich laufen weiter 24/7.« Das mache Cybermobbing so gefährlich und zerbreche Seelen. »Und das holt man auch nicht so einfach zurück«, warnt die Schulleiterin.

▷ Cybermobbing ist eine neue Dimension des Mobbing und eine große Gefahr für die Psyche unserer Kinder (Symbolbild).



Bildquelle: Brian/Adobe Stock

Die Auswirkungen von Cybermobbing können fatal sein. »Kinder verändern sich in ihrem Verhalten gegenüber anderen. Hemmschwellen der Aggression werden deutlich niedriger und der tolerante und respektvolle Umgang wird weniger«, hat Silke Müller beobachtet. Hier identifiziert sie noch eine weitere große Gefahr: »Cybermobbing verändert nicht nur unsere Kinder, sondern unsere ganze Gesellschaft! Ich gehe sogar so weit zu sagen, es gefährdet unseren friedvollen demokratischen Zusammenhalt.«

Oftmals werden Kinder auf der anderen Seite auch zu Tätern, ohne sich darüber selbst im Klaren zu sein: »Die Kinder sind damit allein. Und wenn sie scheinbar allein sind, dann schicken sie es weiter. Sie versuchen sich mitzuteilen, indem sie es verbreiten. Und dann ist ein Video auch in anderen Gruppen unterwegs. Der Weg zur Straftat ist kurz.«

HANDELN STATT SCHWEIGEN – DER UMGANG MIT CYBERMOBBING

Ein Patentrezept, wie man Cybermobbing begegnen sollte, gibt es nicht. Hier sind vor allem gesunder Menschenverstand und Fingerspitzengefühl gefragt, um die Situation eines Opfers nicht noch unnötig zu verschlimmern. Wichtig ist, dass Eltern und Lehrkräfte zunächst einmal die Probleme der Kinder ernst nehmen und mit ihnen offen darüber reden.

»Es ist der allerbeste Schritt, dass auch wir Schulen die Türen offenhalten, dass Kinder uns überhaupt in ihre Welt hineinlassen und uns die Möglichkeit geben, mitzukommen, was überhaupt passiert«, entgegnet Silke Müller aus schulischer Perspektive und ergänzt: »Die Einzigen, die uns diese Türen öffnen können, sind die Kinder selbst.«

Entschlossen gegen Hatespeech und Cybermobbing vorzugehen und sich dagegen zu wehren, kann ein weiterer erster Schritt sein. Falk-Martin Drescher hat einen hilfreichen Tipp zur Art und Weise parat: »Lovespeech, also positive Kommentare als Reaktion auf Hatespeech, finde ich einen super Trend«, rät er den Minderjährigen beim Funke Digital Day. Auch die Stärke der Gemeinschaft kann ein wichtiger Kontrapunkt sein, um zu zeigen: Niemand ist allein mit der Opferrolle. Dabei kann die »IBM-Regel« im Umgang mit Cybermobbing hilfreich sein: »Ignorieren, Blockieren, Melden«, zählt Drescher auf. Der Weg zur Polizei und die Erstattung einer Anzeige sollte je nach Art des Vorfalls nicht ausgeschlossen werden. »Viele Hatespeech-Aktionen fallen unter Straftaten, und Bußgelder könnten die Folge sein«, erinnert Drescher noch einmal. Wichtig: Beweise in Form von Bildschirmfotos sollten immer gesichert werden. Nur eines sollte man niemals tun: Auf Hass mit Hass zu reagieren, ist ganz sicher immer ein falscher Ansatz und erzeugt nur noch mehr Probleme.

IST JEMAND AUS DEINEM PERSÖNLICHEN UMFELD VON CYBERMOBBING ODER HATESPEECH BETROFFEN? BIETE DEINE AKTIVE HILFE AN UND STEHE DEN BETROFFENEN BEI. ZEIGE, DASS NIEMAND ALLEIN IST!

#DIGITALEBILDUNG
#JUSTSCHOOL
#SCHULEDIGITALISIEREN
#TWLZ
#STOPMOBBING

Autor: Frank Vollmer
Quellen: <https://www.wsh-hatten.de/>
<https://www.braunschweiger-zeitung.de/niedersachsen/article231572263/Macht-mit-beim-Digital-Day-unserer-Zeitung.html>

6 — Offenheit & Kooperation: Dank Schnittstellen wird alles noch einfacher.

Die digitale Schullandschaft ist extrem heterogen und fragmentiert. Verschiedenste Systeme sind über Jahre gewachsen und existieren ohne eine Verbindung nebeneinander. Zeitraubende Autorisierungs- und Authentifizierungsschleifen werden nötig, Stammdaten müssen mehrfach gepflegt werden. IServ stellt sich dieser Herausforderung und hat inzwischen zahlreiche Anwendungen angebunden und integriert.

KOOPERATION UND INTEGRATION ALS LÖSUNG

Viele der Anwendungen, die sich aktuell im Einsatz an Schulen befinden, sind sehr spezifisch und liefern gerade deshalb einen besonderen Mehrwert für die Anwender(innen) – und genau aus diesem Grund haben sich Schulen und Schulträger meist sehr bewusst dafür entschieden. Problematisch sind jedoch die großen zeitlichen Aufwände, die bei der Administration von vielen verschiedenen Systemen entstehen. Das fängt bei der Verwaltung von Zugängen und Passwörtern an und endet nicht selten in der parallelen (und damit mehrfachen) Datenpflege – was sinnlos und frustrierend ist. IServ hat sich daher bereits vor einiger Zeit auf den Weg gemacht und inzwischen zahlreiche Anwendungen integriert.

EINMAL ANMELDEN, ALLES NUTZEN

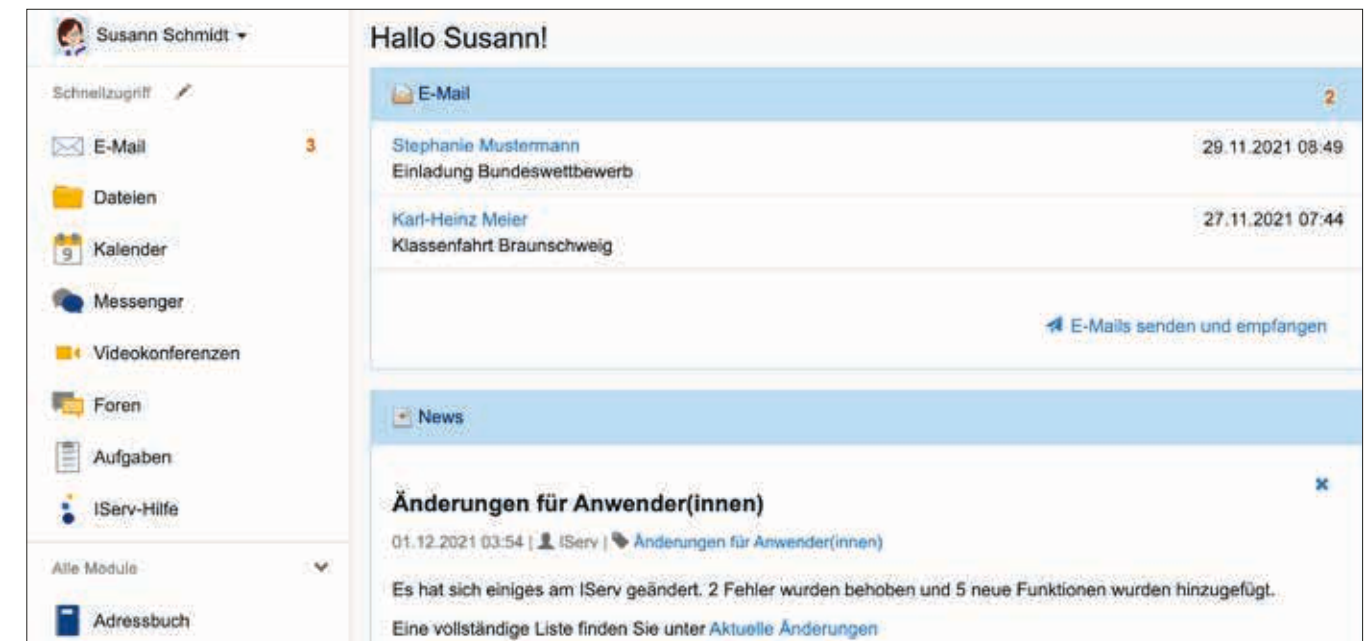
Mithilfe von Single-Sign-On (SSO) können sich die Benutzer(innen) von IServ in bereits eingebundenen Anwendungen anmelden und einfach per Klick zwischen den Anwendungen wechseln. Die Anwendung »Scobees« beispielsweise ermöglicht es, eigenverantwortliche und individualisierte Lernwege zu gehen, zu gestalten und zu begleiten. Feedback, Dokumentation und Reflexion bilden die solide Grundlage für Lernbegleitung und Lernförderung. »Scobees« wurde ursprünglich gemeinsam mit sechs Leuchtturmschulen entwickelt und begeistert inzwischen über 1.000 Schulen. Mit der Verknüpfung der beiden Angebote können IServ Schulen ganz einfach per Single-Sign-On auf »Scobees« zugreifen, um kollaborativ im Team an Lernmaterialien zu arbeiten. Die Lernthemen können für verschiedene Lernstärken und -bedürfnisse, wie DaZ-Pläne, Förderpläne oder weitere differenzierte Lernmaterialien genutzt werden. Und »ganz nebenbei« können bei den Lernenden die Medienkompetenzen geschult werden.

GEMEINSAM MIT PARTNERN ZU MEHR FUNKTIONALITÄT

Ein Beispiel für eine tiefere Integration in IServ ist die Partner-Anwendung »Schülerkarriere«, die die Lehrkräfte und Schüler(innen) nicht nur bei der Stellensuche, sondern auch bei der Berufsorientierung unterstützt. So finden die Schüler(innen) mit dem digitalen Berufsorientierungstest »Aivy« zunächst heraus, welcher Beruf am besten zu ihnen passt. Und mit dem niedrigschwelligen Lebenslauf-Generator lässt sich anschließend in wenigen Schritten ein Lebenslauf erstellen. Begleitet werden die Schüler(innen) dabei durch zahlreiche Hilfestellungen, wie beispielsweise Videos, die aufzeigen, was beim Start ins Berufsleben, Studium oder Auslandsjahr zu beachten ist. So erhalten Sie mit wenigen Klicks unmittelbare Unterstützung für Ihren Berufsorientierungsunterricht. Im Stellenmarkt finden sich Ausbildungs-, Praktikums- und Studienangebote von regionalen Arbeitgebern und Hochschulen.

DOPPELTE DATENPFLEGE ENTFÄLLT

Bei unserer strategischen Partnerschaft mit »Untis« steht vor allem die einfachere Administration der beiden Systeme und die damit verbundene Zeitersparnis im Vordergrund. So wird die Integration zwischen IServ und »WebUntis« stetig weiter vorangetrieben, um noch mehr Mehrwert insbesondere für die Administratoren zu schaffen. Im Sinne von agiler Produktentwicklung werden in Abstimmung mit den Kunden die weiteren möglichen Ausbaustufen geprüft, z. B. die Synchronisation von Schüler- und Lehrerstammdaten – damit müssen die Stammdaten nur noch in einem System gepflegt werden. Daneben wird der Austausch von weiteren Daten forciert, wie z. B. Unterrichtsdaten, um den Grad an Automatisierung zu erhöhen – selbstverständlich alles stets DSGVO-konform.



► Screenshot aus der IServ Weboberfläche



► Bereits eingebundene Anwendungen

SO WIRD ALLES NOCH EINFACHER UND ÜBERSCHAUBARER!

Durch Integration und entsprechende Schnittstellen bietet IServ den Schulen und Schulträgern vor allem die Option, die für sie passendsten Ergänzungen auswählen zu können. Nur wenn diese gut ineinandergreifen, gibt es keine Barrieren oder Hemmnisse, die einer Entscheidung für eine Anwendung entgegenstehen. Gleichzeitig können bereits etablierte Systeme weiterhin genutzt werden, sodass sich zeitaufwendige Systemwechsel vermeiden lassen. Damit können insbesondere auch die Schulen weiterhin erfolgreich sein, die sich schon vor einigen Jahren auf den Weg gemacht und bereits für einzelne Anwendungen entschieden haben. In Summe ist damit der Weg frei für den eigentlichen Auftrag von »Schule« – und genau darum geht's!

Es geht bei der Digitalisierung nicht um irgendeinen Selbstzweck, sondern um eine effiziente und damit motivierende Zusammenarbeit zwischen den Schulakteuren. Die Digitalisierung bietet zugleich ein großes Potenzial für individualisiertes Lernen – damit können die Schulen der enormen Heterogenität gerecht werden und sich gleichzeitig das Schulleben leichter machen. Dieses Potenzial lässt sich vor allem gemeinsam heben: IServ fokussiert sich weiterhin auf das Wesentliche und unterstützt die Schulen in allen relevanten Bereichen – sicher, zuverlässig und absolut stabil. Und gemeinsam mit den Partnern lassen sich die spezifischeren Anwendungen integrieren bzw. miteinander kombinieren – nach dem modularen Prinzip von IServ und entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Schule. So wird alles noch einfacher und überschaubarer!

7 — HAPPY V-DAY: ZWEI JAHRE VIDEOKONFERENZEN MIT ISERV

Im April 2020 war IServ der erste Anbieter, der im großen Maßstab datenschutzkonforme Videokonferenzen an deutschen Schulen durchgeführt hat. Seitdem hat sich einiges getan. Gründer Jörg Ludwig wagt einen Rückblick auf die Entwicklungen der vergangenen 24 Monate.

DIE VIDEOKONFERENZ IN GROSSEM MASSSTAB MACHT SCHULE

Bestand vor dem Frühjahr 2020 keine Notwendigkeit, Videokonferenzen im Schulalltag flächendeckend zu nutzen, machten die Schulschließungen während der Corona-Pandemie sie unabdingbar. Die Videokonferenz machte Schule.

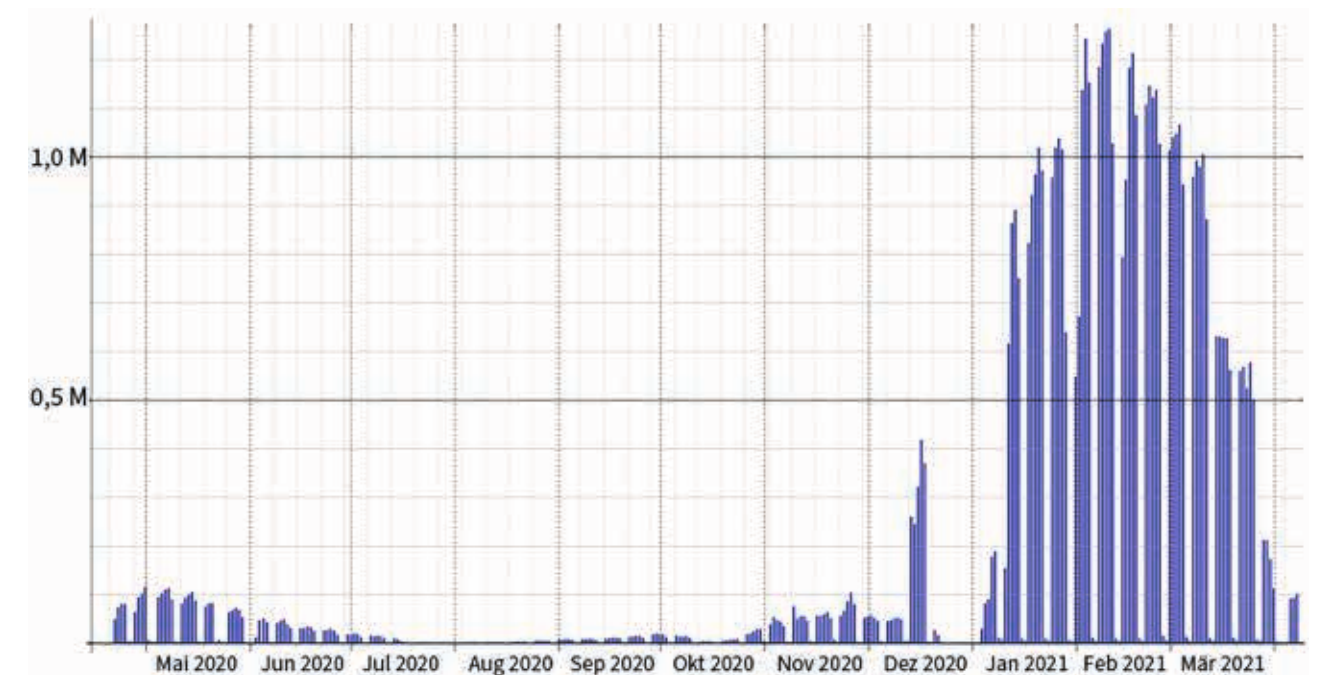
Mit der ersten großen Corona-Welle im März 2020 änderte sich die Lage schlagartig. Auf einmal wurde der Bedarf an Videokonferenzen im großen Stil schonungslos aufgezeigt. Das, was heute wie selbstverständlich zum Alltag gehört, entsprang bei der IServ GmbH zunächst einem ganz anderen gedanklichen Ansatz. »Wir haben am 13. März 2020 relativ kurzfristig entschieden, dass wir mit unserer Firma ins Homeoffice gehen. Da brauchte es schnell eine Videokonferenzlösung«, erinnert sich Jörg Ludwig an die Anfänge der Pandemie.

Auf Basis der Open-Source-Software »BigBlueButton« entwickelte die IServ GmbH innerhalb weniger Tage einen betriebsbereiten Prototyp, der als virtueller Ort zunächst ausschließlich für die firmeninterne Kommunikation genutzt wurde. »Im Austausch mit den Schulen wurde aber sehr schnell deutlich, dass sie im Distanzunterricht ebenfalls dringend ein Videokonferenzmodul benötigten«, erklärt Ludwig heute. Das neue und durchaus ambitionierte Ziel wurde intern gesetzt, nach den Osterferien für alle IServ Schulen eine funktionierende Lösung vorliegen zu haben, mit welcher Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler künftig auf Distanz persönlich kommunizieren können.

Das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IServ trug Früchte. Bereits drei Wochen später war der erste Prototyp vollständig nutzbar. Die Tatsache, dass bei der Entwicklung auf das bereits vorhandene »Homeoffice-System« aufgebaut werden konnte, half in der Kürze der Zeit enorm. Ausgewählte Schulen testeten den Prototyp auf Herz und Nieren. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv, noch vorhandene Fehler wurden auf diese Weise quasi im Vorbeigehen korrigiert. »Zum Schulstart am 14. April 2020 hatten wir das gesetzte Ziel erreicht«, freut sich Jörg Ludwig über diesen Meilenstein. »IServ war damit der erste Lösungsanbieter, der in großem Maßstab datenschutzkonforme Videokonferenzen an deutschen Schulen durchgeführt hat.«

Da die Schulen nicht auf die Bürokratie warten sollten, reifte seitens der IServ GmbH der Beschluss, das neue Modul kostenlos zur Verfügung zu stellen. Auch nach zwei Jahren ist das immer noch die gelebte Praxis: »Es war und ist uns enorm wichtig für die Schulen. Die können ohne eigenes Budget nicht einfach mal so kostspielige Lizenzen für eine Videokonferenz-Software dazukaufen«, betonte Ludwig in einem Interview im Frühjahr 2021 und ergänzte: »Auch das Beantragen von Software-Lizenzen kann unter Umständen ewig dauern.«

Im Gegensatz zu den anderen IServ Modulen, die in der Regel über schuleigene Server laufen, funktioniert die datenintensive Videokonferenzfunktion über externe Server in einem eigenen Rechenzentrum von IServ. Mit kostspieligen Folgen für die IServ GmbH, die zwischen Dezember 2020 und Sommer 2021 einen höheren sechsstelligen Betrag pro Monat in den Betrieb der Videokonferenz-Server investieren musste.



► Während der zweiten Schulschließung 2021 stiegen die täglichen Nutzungsstunden des Videokonferenzmoduls auf bis zu 1,3 Millionen.

Bildquelle: IServ GmbH

»EINE SINNVOLLE ERGÄNZUNG«

»Die vergangenen zwei Jahre haben auch dafür gesorgt, dass die Videokonferenz aus dem digitalen Unterricht nicht mehr wegzudenken ist«, erklärt Jörg Ludwig, der seine Aussage mit eindrucksvollen Zahlen aus dem Distanzunterricht untermauert. »Im Vergleich zwischen erstem und zweitem Lockdown haben sich die Nutzungsstunden mehr als verzehnfacht!«

Waren im Mai 2020 durchschnittlich 100.000 Nutzungsstunden bereits eine neue Rekordmarke, stiegen die Zahlen mit Beginn der zweiten bundesweiten Schulschließungen im Dezember 2020 zunächst bis auf 400.000 Nutzungsstunden an. Das ist jedoch kein Vergleich zum Frühjahr 2021. Mitte Februar beliefen sich die täglichen Nutzungsstunden auf 1,3 Millionen.

Der enorme Anstieg der Nutzungszahlen lässt natürlich auch Erkenntnisse zu. »Im ersten Lockdown war ein erheblicher Teil der Schulen noch nicht hinreichend digitalisiert, um auf das überraschend verordnete Home-schooling sofort reagieren zu können. Deshalb finde ich auf der anderen Seite beeindruckend, wie viel sich in nur zwei Jahren getan hat. Die Lehrerinnen und Lehrer haben sehr viel Energie in diese Entwicklung investiert. Dennoch sind wir in Deutschland erst am Anfang der Schuldigitalisierung«, so Ludwig.

Eine neue Wahrnehmung ergibt sich für Ludwig aus der Zeit von Juni bis Oktober 2021, als sich die durchschnittlichen Nutzungsstunden von »BigBlueButton« mit der Rückkehr in den Präsenzunterricht wieder auf ein gesundes Maß von ca. 100.000 Stunden pro Tag eingependelt haben: »Auch wenn die Videokonferenzen nach dem Lockdown massiv zurückgegangen sind, haben sich die Nutzungsstunden dennoch auf dem Niveau des ersten Lockdowns eingependelt. Das zeigt, dass Videokonferenzen auch im Präsenzunterricht vermehrt genutzt werden und als sinnvolle Ergänzung »Schule« bereichern.«

Zwei Jahre Videokonferenz haben »Schule« in Deutschland verändert. Das lässt ein Fazit zu: »Sofern hoffentlich in naher Zukunft die Pandemie überstanden ist und die Schulen wieder in die Normalität vor Corona zurückkehren können, wird die Bereitschaft, Videokonferenzen im Schulalltag zu nutzen, bleiben«, ist sich Jörg Ludwig sicher. Schneefrei könnte dann für immer Geschichte sein. Und auch schulische Angebote außerhalb des Unterrichts sowie Elterngespräche oder Dienstbesprechungen sind nur einige Beispiele.

Blieben wir also gespannt, welche Rolle Videokonferenzen im Schulalltag auch nach der Pandemie spielen werden.



Bildquelle: ISErv GmbH

► Nils Glanz kennt alle möglichen Szenarien und weiß, dass der Server in vielen davon eine Rolle spielt.

DIE **EINFACHE** **LÖSUNG** FÜR ALLE IHRE SCHULEN

Eine Vielzahl unterschiedlicher Schulen, grundverschiedene Medienentwicklungspläne und eine damit einhergehende heterogene IT-Landschaft: Der Alltag vieler Schulträger gestaltet sich komplex. Ob sie dabei fünf, 20 oder 150 Schulen betreuen, ist egal. Der Aufwand für die IT steigt überproportional. Doch es gibt eine einfache Lösung, die Ihre Schulen mit ihren individuellen Bedarfen abholt.

HAND IN HAND OHNE REIBUNGSVERLUST

Eine Bemerkung sei den hier folgenden Ausführungen vorangeschoben: Jede Schule, ob Gymnasium, Berufsschule, KGS oder Grundschule, kann mit der ISErv Schulplattform optimal betrieben werden. Die Art der Integration ist dabei nicht wichtig. Relevant dagegen ist, dass die ISErv Schulplattform mit allen Funktionen für das lokale Netzwerk eingesetzt wird.

Welche personellen Ressourcen stehen Ihnen als Schulträger eigentlich zur Verfügung? Oftmals wird vor allem der Bedarf an Lehrer-Admins unterschätzt.

Das Ziel sollte doch sein, diese Administratorinnen oder Administratoren neben ihren eigentlichen Aufgaben in der Schule, wo immer es möglich ist, zu entlasten. Darüber hinaus sollte sich keine Lehrkraft aktiv mit der Sicherheit eines Schul-Netzwerkes auseinandersetzen müssen oder die Lauffähigkeit der Rechner in der Schule auf der Agenda haben. Hinzu kommt der Alltag. In der Praxis ist vor allem wichtig, kurzfristig auftretende Probleme schnell zu lösen, ohne dass das »Outsourcing« von Fragen der Benutzeradministration unnötige Aufwände und Kosten verursacht. Warum also binden Sie die Admins vor Ort nicht einfach von vornherein in die Administration des Schulträgers mit ein? Hand in Hand statt Stirn an Stirn!

Die Einrichtung der ISErv Schulplattform erfolgt im Team, bestehend aus Admins des Schulträgers, Admins der Schulen, Techniker(innen) und fachkundigen Schulungsleiter(innen) von ISErv. Zusätzlich wird bei der Integration die Schulleitung und vorausseilend auch das Kollegium eingebunden und in den Digitalisierungsprozess einbezogen. So können Fehlerquellen und wichtige Fragen direkt aus der Welt geschafft werden. Diese Praxis hat sich für den späteren täglichen Betrieb als sehr zielführend herausgestellt. Jede(r) kennt sein Aufgabenfeld und weiß, wer bei Problemen als Ansprechpartner(in) fungiert.

MEHR ZEIT FÜR DAS WIRKLICH WICHTIGE

Wo Probleme gerade das Thema waren: Viele Probleme werden im Gegensatz zu konventionellen Systemen oder zur »Turnschuh-Administration« gar nicht erst zum Problem. So sorgt die automatische Softwareverteilung der ISErv Schulplattform dafür, dass Clients mit minimalem Zutun mit einem individuell installierten Betriebssystem und der Softwareauswahl der Schule installiert und in das Netzwerk eingebunden sind.

Auch nach der Einrichtung sorgt das System im Alltag dafür, dass Updates automatisch in der Nacht eingespielt werden. Das gilt gleichermaßen für das System als auch für die Clients. Für die Verwaltung von iPads steht zusätzlich das Mobile Device Management (MDM) bereit. Per MDM können iPads problemlos mit Apps und Profilen versorgt und somit bei Bedarf täglich mit neuen Inhalten im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden.

IDENTITÄTSMANAGEMENT, DAS A UND O IM BEREICH DER SCHUL-IT

Bei der Entwicklung der ISErv Schulplattform setzten unsere Entwicklerinnen und Entwicklern schon immer alles daran, das Schulleben so einfach wie möglich zu gestalten und so gut wie möglich zu unterstützen. So gehen wir auch bei der Benutzerverwaltung einen eigenen Weg: Über das Importmodul können die Benutzerinnen und Benutzer ohne Mühe aus dem Schulverwaltungsprogramm importiert werden. Die nötigen Gruppen werden dabei automatisch mit angelegt.

Dieser Import wird regelmäßig durchgeführt. Dabei werden die Benutzer(innen) und Gruppen nicht jedes Mal neu angelegt, sondern durch die neu hinzugekommenen ergänzt. Natürlich können auch die bereits bestehenden Benutzer(innen) und Gruppen editiert werden. Diese Praxis spart Zeit: Das initiale Anlegen nimmt nur rund eine Stunde in Anspruch.

Im Idealfall arbeiten Schulträger und Schulen über eine Arbeitsaufteilung in der Benutzeradministration Hand in Hand. Somit wird vom ersten Schultag an klar definiert, wann sich Benutzerinnen und Benutzer mit welchem Problem bei wem melden. Der Clou dabei ist, dass vieles durch das in die ISErv Schulplattform integrierte Ticketsystem ganz automatisch zugeordnet wird.

DIREKT EINSATZBEREIT

Ist eine Benutzerin, ein Benutzer oder eine Gruppe im System einmal angelegt, kann er oder sie direkt eingesetzt werden. Hier ist es nicht vonnöten, vorab ein E-Mail-Konto oder einen Kalender zu erstellen. Alle Funktionen der ISErv Schulplattform sind direkt verfügbar.

Das gilt natürlich auch für den Schulträger: Die Administration direkt aus dem Rathaus steht sofort zur Verfügung. Alle Funktionen der ISErv Schulplattform sind über die Weboberfläche erreichbar und administrierbar. Eine Anwesenheit vor Ort wird dadurch nur im Extremfall nötig. Die Unterstützung aus der Ferne wird zum Regelfall und gestaltet auch hier den Alltag für Schulträger und »Schule« weniger kompliziert. Sollte ein Problem einmal nicht zu lösen sein, steht im Hintergrund der ISErv Support bereit.

Wird eine Problembehebung nötig, hilft überdies auch der ISErv Backup-Server. Nächtliche Sicherungen sorgen dafür, dass Sie zu einem beliebigen Stand innerhalb der letzten 180 Tage zurückkehren können. Die Backup-Server werden im Regelfall für alle Schulen auf der Infrastruktur des Schulträgers betrieben, zum Beispiel in einem regionalen Rechenzentrum.

Erneut findet hier eine Entlastung des Admin-Personals statt: Das Zurücksichern erfolgt durch den ISErv Support. Der ist eine Inklusivleistung. Übrigens: Generell sind in der Arbeit mit ISErv keinerlei Linux-Kenntnisse erforderlich. Auch dafür steht der Support, sofern nötig, jederzeit bereit.

MEHR UNTERSTÜTZUNG UND AUTOMATISIERUNG DANK ZENTRALINSTANZ

Zusätzliche Funktionalität bietet die ISErv Zentralinstanz. Zentrales Single-Sign-On für Admins auf die einzelnen ISErv Schulplattformen zählt da schon zu den Selbstverständlichkeiten. Darüber hinaus kann von hier aus auch direkt auf Daten der einzelnen Instanzen zugegriffen und diese bearbeitet werden. Der integrierte Netzwerkmonitor zeigt den Status aller pädagogischen Netzwerke übersichtlich an. Sie können als Schulträger »vom Rathaus aus« alles im Blick behalten und aus der Ferne bei Bedarf direkt eingreifen. Nicht zuletzt bietet das integrierte Fernwartungstool die Möglichkeit, auf jeden angelegten Computer zuzugreifen. Auf diese Weise kann über die Weboberfläche der Zentralinstanz nahezu jede Fehlermeldung nachvollzogen werden. Einsätze vor Ort werden somit auf ein absolutes Minimum reduziert.



SETZEN SIE IHRE WERKZEUGE RICHTIG EIN?

Lernen Sie von erfahrenen IServ Anwendern aus der Schule!

EINIGE UNSERER ISERV BERATER



Bernhard Steinkamp



Christian Möller



Christoph Krasel



David Alisch



Gustav Heineke



Jonathan Pfeiffer



Norbert Hasselmann



Rainer Heckert van Remmerden



René Winkelmann



Rüdiger Schipper



Tobias Wengert

AUS DER SCHULE, FÜR DIE SCHULE

THEMENWORKSHOPS

Workshops für Lehrkräfte

- Tipps für eine erfolgreiche Selbstorganisation mit IServ
- Aufgaben richtig stellen und verwalten
- Videokonferenzen mit IServ erfolgreich durchführen
- Distanzlernen erfolgreich umsetzen

Workshops für Schulleitungen

- Digitale Schulorganisation mit IServ
- Datenschutz in der Schule

Workshops für Admins

- IServ Optimierungsscheck für Admins
- Benutzerverwaltung: Gruppen, Rollen, Rechte
- Geräteverwaltung und Softwareverteilung
- Mobilgeräteverwaltung (MDM)

Workshops zu Modulen

- Modul Schulbuchausleihe
- Modul Kurswahlen
- Modul Curriculum

INDIVIDUELLE WORKSHOPS

Haben Sie spezielle Themenwünsche oder offene Fragen?

Dann ist ein maßgeschneiderter Workshop genau das Richtige für Sie. Unsere IServ Experten geben Ihnen hilfreiche Praxistipps.

Jetzt Workshop auswählen unter iserv-akademie.de/schulungen

9 — ADMINISTRATION SO SIMPEL WIE EIN NEUES PASSSWORT

René Winkelmann ist Schul-Admin der Waldschule Hatten. Im Gespräch mit Just School erklärt der Pädagoge, warum seine Aufgabe dank einer funktionierenden Schulplattform niemals komplizierter ist als ein Passwort neu zu setzen.

»DER ABSOLUTE KLASSIKER!«

Sie haben Ihr Passwort vergessen? Keine Sorge, Sie sind damit nicht allein! Unter Admins ist dieses Thema der absolute Klassiker und die mit Abstand häufigste Anfrage von Benutzerinnen und Benutzern. Auch in der Schule: »Ein Passwort zurückzusetzen kommt immer mal wieder vor«, weiß René Winkelmann von der Waldschule Hatten zu berichten und betont: »In IServ ein neues Passwort zu setzen ist kinderleicht. Das können auch normale Lehrerinnen und Lehrer jederzeit selber machen.«

»Praktischerweise sind auch all die anderen Admin-Tätigkeiten mit der IServ Schulplattform nicht komplizierter als das Zurücksetzen eines Passworts. Hier und da mal eine Gruppe anlegen, ein Programm per Softwareverteilung installieren – das geht in wenigen Sekunden«, verrät Winkelmann und fügt hinzu: »Übrigens auch vom Tablet oder Handy aus!«

optimal. Er grenzt das Problem sehr schnell ein und identifiziert es«, so Winkelmann, der sich so in seiner Rolle als Admin mehr auf seine eigentlichen Tätigkeiten als Lehrer konzentrieren kann.

Das sich sein persönlicher Arbeitsaufwand als Schul-Administrator in Grenzen hält, sieht René Winkelmann in erster Linie der Tatsache geschuldet, »dass die IServ Schulplattform einfach funktioniert! Im Grunde kann man den Aufwand der Administration durchschnittlich auf einige Stunden pro Woche herunterbrechen. Ein Großteil davon ist übrigens die klassische Erklärungsarbeit«, verrät Winkelmann. Häufig seien es die einfachen Verständnisfragen, mit denen Kolleginnen oder Kollegen auf ihn zukommen. »Dafür kann man sich immer die nötige Zeit nehmen und meist gibt es dabei so etwas wie ein »Aha-Erlebnis«, berichtet er. »Wenn der Einstieg in ein neues Thema nicht schwer ist, fördert das auf lange Sicht das Verständnis am besten«, hat Winkelmann im inhaltlichen Austausch mit seinen Kolleginnen und Kollegen beobachtet.

»DIGITALES IST NORMAL!«

»Auch unsere regelmäßigen Schulungen helfen dabei, das Verständnis für die Digitalisierung zu fördern«, betont René Winkelmann, der es als sehr sinnvoll erachtet, wenn Schulen wie die Waldschule Hatten offen für die Digitalisierung sind und sich früh auf den Weg gemacht haben. »Wir sind eine sehr digitale Schule, haben viele Tablets und Digitales ist für uns an vielen Stellen normal«, hebt er nur einige der Vorteile hervor.

Zur Unterstützung hat der Träger in der Zwischenzeit eine schulübergreifende Admin-Stelle geschaffen, die ausschließlich für die Schulen da ist. »Der neue Kollege wird direkt in den Schulen eingesetzt und kann die Schule live im Alltag kennenlernen«, berichtet Winkelmann und ergänzt: »Darauf freue ich mich schon sehr. Damit sind wir für die nächsten Herausforderungen der Schuldigitalisierung gewappnet!«



Ein Schul-Admin im Gespräch mit einer Lehrerin (Symbolbild).

»DER AUFWAND ALS ADMIN? ÜBERSCHAUBAR!«

Sollte doch einmal etwas nicht funktionieren, »finden wir dank IServ sehr schnell heraus, woran es liegt. Ein Anruf oder eine E-Mail an den IServ Support hilft immer weiter, wenn es mal hakt. Der Support unterstützt uns Schul-Admins

10 —

↓ Interview

FIRST TOGETHERNESS:



Bildquelle: Sebastian Fuchs

▶ Mit seiner Initiative First Togetherness macht Christoph Rickels das Thema Gewalt am eigenen Schicksal erlebbar.

Gemeinsam mit dem Journalisten Alex Raack hat Christoph Rickels seine Geschichte aufgeschrieben. Herausgekommen ist das Buch »Schicksalsschlag – Täter, Opfer, Aktivist – warum ich der Gewalt den Kampf ansage« (EDEL Books UVP 17,95 €, ISBN/GTIN 978-3-8419-0721-9).

WARUM CHRISTOPH RICKELS GEWALT DEN KAMPF ANSAGT

Mit seiner Initiative »First Togetherness« macht Christoph Rickels das Thema Gewaltprävention für Schülerinnen und Schüler erlebbar. Der Norddeutsche macht am eigenen Schicksal begreiflich, warum Courage wichtig ist. Sein Leben wurde vor 15 Jahren von einem einzigen Faustschlag nachhaltig beeinflusst.

EIN KURZER AUGENBLICK VERÄNDERT EIN GANZES LEBEN

Wenn Christoph Rickels spricht, folgen ihm die Augen- und Ohrenpaare gebannt. Auf beeindruckend mutige Art und Weise nimmt er seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine Reise in seine Vergangenheit. Wovon er berichtet, sorgt nicht selten für kollektive Gänsehaut, denn es könnte jedem widerfahren: Ein junger Mann spricht in der Diskothek die falsche Frau an. Deren Freund gefällt das gar nicht und der schlägt zu. Ein kurzer Augenblick verändert ein ganzes Leben.

Christoph Rickels erlebte das Ende September 2007. Es sollte sein persönlicher Abschiedsabend aus der Heimat werden. An der Bar traf er eine Bekannte und gab ihr ein Getränk aus. Deren Freund reagierte extrem eifersüchtig, der Streit eskalierte und ein einziger Faustschlag traf Rickels derart wuchtig am Kinn, dass der damals 20-Jährige ohnmächtig wurde und ungeschützt mit dem Kopf auf dem Kopfsteinpflaster aufschlug. »Eigentlich weiß ich nichts mehr, außer Bruchteile«, sagt er heute.

Die Folgen des fatalen Faustschlags waren ein Schädel- und Jochbeinbruch sowie eine sechsfache Hirnblutung. Der junge Mann, der von einer Karriere bei der Bundeswehr träumte, lag daraufhin vier lange Monate im Koma und überlebte die Tortur nur mit sehr viel Glück.

»Ich war fit und durchtrainiert, aber ich konnte nichts machen«, betont er häufig in seinen Vorträgen und unterstreicht damit die Sinnlosigkeit von Gewalt. »Viele denken, dass Gewalt cool ist. Aber Gewalt ist einfach dumm und macht nur kaputt«, warnt Rickels.

DER WEG NACH VORNE

Das, was ihm angetan wurde, hat sichtbare Spuren hinterlassen: Christoph Rickels ist zu 80 Prozent schwerbehindert, hat Probleme beim Sprechen und eine spastische Lähmung. Ein langer und sehr steiniger Weg in ein völlig neues Leben nahm für den heute 34-Jährigen damals seinen Lauf. Was vor dem Faustschlag war, daran erinnert er sich nicht mehr. »Deshalb kann ich auch so gut mit meinen Defiziten umgehen, weil ich gar nicht das Bewusstsein habe, dass es einmal anders war«, erklärt er. »Ich weiß es zwar, aber ich fühle es nicht. Das macht es leichter.«

Statt an dem schweren Schicksal zu zerbrechen, wählte Rickels lieber den Weg nach vorne und geht ganz offen damit um. »Ich kann gar nicht anders«, entgegnet er. Mit seinem Projekt »First Togetherness« möchte Christoph Rickels Menschen für mehr Zusammenhalt sensibilisieren und hat damit bereits viele erreicht.

Schon vor der Corona-Pandemie hielt er regelmäßig Vorträge in Schulen, um den jungen Menschen ein Beispiel für die Folgen von Gewalt zu sein. Sein Motto lautet: »Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.« Das Besondere daran: Die Begegnung mit den Schülerinnen und

Schülern findet stets auf Augenhöhe statt. Rickels will nicht der Moralapostel mit dem erhobenen Zeigefinger sein. Mit der Sprache der Jugend gewinnt er dabei fast spielerisch ihr Vertrauen.

»MIR IST KLAR GEWORDEN: ICH WAR AUCH NICHT ANDERS!«

Oft werde er im Rahmen seiner Vorträge gefragt, wie er reagieren würde, käme es noch einmal zur Begegnung mit dem Täter. »Am Anfang wollte ich mich rächen«, gibt Rickels offen zu. Heute würde er viel lieber das Gespräch suchen und versuchen, einen normalen Umgang zu pflegen. Den Täter kennt er. Dieser wurde damals zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. »Es hätte mir auch passieren können«, pflegt er stets zu betonen. Und er meint es, wie er es sagt. Das spürt jede ZuhörerIn und jeder Zuhörer. In seiner Jugend habe er sich auch geprügelt.

Dieser Perspektivenwechsel rege seine jugendlichen Zuhörer stets am stärksten zum Nachdenken über das eigene Handeln an: »Das zeigt mir: Du kannst trotz der ganzen Scheiße noch etwas Großes bewegen. Ich habe darüber nachgedacht, warum mir das eigentlich passiert ist. Und mir ist klar geworden, dass ich auch nicht anders war. Ich habe mich auch geschlagen und wollte cool sein – und wenn es cool ist, dass man sich prügelt, dann prügelt man sich halt. Ich glaube, wir müssen da eine Wende hinbekommen. Wir müssen das Miteinander cool machen.«

Autor: Frank Vollmer

11 — »DIGITALE UNTER- STÜTZUNG MUSS SO EINFACH WIE MÖGLICH SEIN!«

→ Interview
Martin
Hüppe:

Martin Hüppe kennt den deutschen Bildungsmarkt wie kaum ein anderer. Seit beinahe drei Jahrzehnten hat der Geschäftsführer der IServ GmbH den Weg vom klassischen Lehrbuch hin zum DigitalPakt maßgeblich mitgestaltet. Im Interview verrät er, worauf es in der Entscheidungsrolle eines Schulträgers bei der Digitalisierung besonders ankommt.

Martin, der komplexe Prozess einer nachhaltigen Digitalisierung stellt in puncto Ausstattung die unterschiedlichsten Anforderungen an einen Schulträger. Welche Entscheidungen stehen dabei für Dich an oberster Stelle?

Schulen wollen eine digitale Infrastruktur, die ihrem pädagogischen Selbstverständnis und dem daraus abgeleiteten Medienentwicklungsplan entspricht. Diese Lösung sollte sich idealerweise vollkommen auf ihre individuelle Situation und ihre Bedürfnisse zuschneiden lassen. Der unmittelbare Nutzen für den Unterricht und die Organisation in einer geschützten, auf die Schule bezogenen Umgebung stehen dabei im Vordergrund. Auf diese Anforderungen muss der Schulträger flexibel reagieren können.

Umgekehrt müssen Schulträger natürlich auch Kosten und Aufwände berücksichtigen. Skalierungseffekte, eine möglichst einheitliche Ausstattung, einfache, ortsunabhängige Administration und Organisation, Datensicherheit und nicht zuletzt DSGVO-Konformität spielen in den Überlegungen eines Schulträgers eine zentrale Rolle. Größere Schulträger arbeiten darüber hinaus häufig mit kommunalen oder regionalen Rechenzentren zusammen, die noch einmal besondere Anforderungen an schulische IT-Landschaften stellen.



Bildquelle: Privat

△ Martin Hüppe, Geschäftsführer bei IServ

Zentrale Steuerungskomponenten und Datensicherungsszenarien spielen eine Rolle. Mit der IServ Schulplattform lassen sich sowohl die Bedürfnisse der Schulen als auch die der Schulträger flexibel und auf die jeweilige Situation angepasst lösen.

Decken sich die Bedürfnisse eines Schulträgers mit denen der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler?

Lehrkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler erwarten eine einfache, intuitive Umgebung, die an ihre Bedürfnisse angepasst ist. Sie wollen sich nicht jedes Mal aufs Neue einloggen und sich neu orientieren, wenn sie eine andere Funktion oder Software nutzen. Es geht um die digitale Unterstützung ihrer Leistungen und Prozesse, und die muss so einfach wie möglich sein. Genau das bietet unsere integrierte Schulplattform mit dem IServ Prinzip. Klassen und Kurse können durch die Lehrkräfte zusammengestellt werden. Auf dieser Basis können alle Funktionen und Anwendungen für den Unterricht, die Kommunikation und die schulische Organisation gemeinsam über eine intuitive Nutzeroberfläche genutzt werden.

Bei all dieser Vielfalt an Bedürfnissen ist es gar nicht mehr so leicht, den Überblick zu behalten oder sich für die richtige Lösung zu entscheiden. In dieser Hinsicht machen wir es den Schulen sehr einfach. Die IServ Schulplattform ist die Gesamtlösung für das pädagogische Netzwerk, die über alle von Schulen benötigten Funktionen verfügt. Vom Netzwerkmanagement über die Nutzer- und Datenverwaltung bis zur Gerätesteuerung sind alle Komponenten integriert und auf das schulische Leben abgestimmt. Diese Integrationstiefe bietet im deutschen Markt nur die IServ Schulplattform.

Welche Kosten und Aufwände kommen auf mich als Schulträger zu? Lohnt sich dahingehend ein Wechsel zu IServ überhaupt?

Bei der IServ Schulplattform bezahlt der Schulträger oder die Schule nach einem völlig transparenten Preismodell ohne versteckte Kosten. Basis für die Preisbildung ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die IServ Plattform nutzen. Das unterscheidet uns fundamental von Einzelösungen z. B. für E-Mail-Dienste, den Messenger, die Benutzer- und Dateiverwaltung und das Netzwerkmanagement. Hier fallen Integrationsaufwände und Einzelkosten an, die als Gesamtaufwand häufig schwer abzuschätzen sind.

Welche sind die größten Befürchtungen und Ängste, die vielleicht im Zusammenhang mit der Schuldigitalisierung aufkommen können und wie begegnest Du ihnen?

Hier sind an erster Stelle Kontrollverlust und Datenmissbrauch zu nennen. Konzeptionell begegnen wir diesen Gefahren proaktiv: Die IServ Schulplattform lässt sich zentral auch per Fernadministration verwalten, sichern und steuern. So wird die Administration grundlegend bei der Gefahrenabwehr und Datensicherung unterstützt. Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, die Funktionen der Plattform genau auf ihre Bedürfnisse abzustimmen und behalten somit die Kontrolle über das Geschehen an ihrer Schule.

Eingangs sprachen wir über Datenschutz beziehungsweise die DSGVO-Konformität. Warum ist die vor allem im Kontext Schule so wichtig? Was bietet IServ mir als Schulträger dahingehend?

Schülerdaten sind in mehrfacher Hinsicht hochsensibel. Schließlich handelt es sich um personenbezogene Daten von überwiegend Minderjährigen. Ihre Daten unterliegen allein schon deshalb einem besonderen Schutz. Aus diesem Grund wurde schon bei der Konzeption der IServ Schulplattform der größte Wert auf Datenschutz gelegt. Als integrierte und in sich gekapselte Plattform bietet IServ der Schule einen geschützten Raum. Gerade unter Datenschutzaspekten lässt sich dieser geschlossene Raum viel leichter überschauen als viele miteinander verbundene Einzellösungen. Insbesondere Schulträger schätzen gerade unter dem Blickwinkel des Datenschutzes die Transparenz unseres Konzepts.

Warum ist es aus Deiner Sicht so wichtig, dass sich die Schulen so früh wie möglich auf den Weg in die Digitalisierung machen?

Durch die Digitalisierung hat sich unsere Gesellschaft grundlegend verändert, und dieser Veränderungsprozess setzt sich mit hoher Geschwindigkeit fort. Die Wirkung erfasst dabei alle Lebensbereiche. »Schule« kommt nicht umhin, diesen Prozess aufzunehmen und zu leben. Nur so kann Digitalisierung reflektiert werden. Die Digitalisierung ist unerlässlich, wenn »Schule« ihrem Bildungsauftrag gerecht werden will.

12 — LERN- BEGLEITUNG:

AUF DEM WEG IN EINE NEUE LERNKULTUR

Die Richtsberg-Gesamtschule in Marburg (RGS) ist eine der Vorreiterschulen Deutschlands und geht mit ihrem eigenen Konzept für das »PerLenWerk« neue Wege für eine zeitgemäße Lernumgebung mit dynamischen Lernprozessen. Dabei stellt sie konsequent die Lernenden in das Zentrum der Handlungen. Mit dem digitalen Lerntagebuch unseres Partners Scobees gelingt die Organisation und Umsetzung von Lernbegleitung sowie individualisierten und kooperativen Lernsettings in digitaler Weise mit dem gesamten Kollegium.

AUFBRUCH IN EINE NEUE LERNKULTUR

Das »PerLenWerk« (Personalisierte Lernumgebung mit Werkstätten) ist der aktuell größte und umfassendste Schulentwicklungsschritt an der RGS in Marburg. Das »PerLenWerk« umfasst ein Lernkonzept, das vom Lernenden aus denkt und mit seinen Freiräumen die der Schule anvertrauten Kinder und Jugendlichen besser auf eine zukünftige Welt, mit all ihren Herausforderungen, vorbereitet.

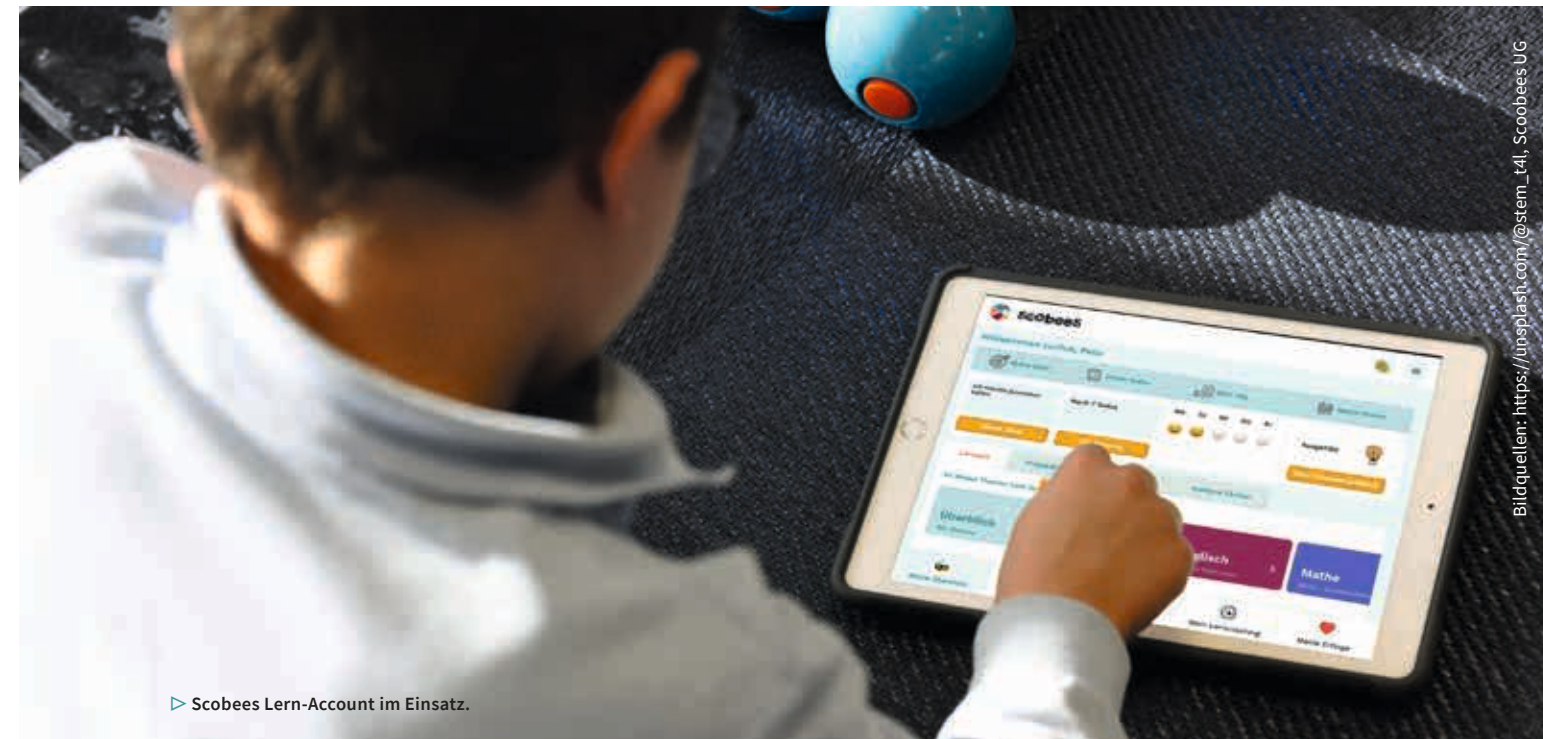
Dieser Schulentwicklungsschritt hat, neben der Entwicklung und Strukturierung eines modernen Lernkonzepts, entscheidend mit Werten und Haltungen zu tun. Startschuss für den Transformationsprozess war im Jahr 2006, als die RGS zur Team- und Ganztagschule wurde. Zusätzlich befeuert wurde die Veränderung durch die Ernennung zur hessischen Kulturschule im Jahr 2013. Seither bricht die Schule, die in einem sogenannten »Brennpunkt« liegt, konsequent starre Lernstrukturen auf und setzt den Transformationsprozess in eine zeitgemäße Lehr- und Lernkultur gemeinsam mit dem gesamten Kollegium um. Dabei gilt nach wie vor als oberstes Ziel, das Miteinander und die gemeinsame Arbeit im Kollegium in den Vordergrund zu stellen. Dazu gehört auch, dass die kulturelle Bildung in das Zentrum der Lernprozesse rückt und elementarer und unverzichtbarer Teil des Lernens an der Schule wird.

Die Lehrkräfte im »PerLenWerk« werden Lernbegleiter(innen) genannt, und dies beschreibt damit das neue Selbstverständnis. Durch unter anderem wöchentliche Coachinggespräche, Anleitungen zur Vertiefung von Lernstoff und kompetenzorientierten Lerninhalten wird Lernen personalisiert und auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen (den sog. Lernpartner(innen)) zugeschnitten. Damit unterstützen alle Schritte der RGS Marburg stets den Gesamtschulggedanken der Personalisierung von Lernprozessen.



► Die Lernlandschaft an der RGS Marburg

Autorin: Annie Doerfle (Scobees UG)
Mehr Informationen finden Sie hier:
www.richtsbergschule.de
www.scobees.com



► Scobees Lern-Account im Einsatz.

LEBEN IN EINER NEUEN LERNKULTUR

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass das »PerLenWerk« in einem evolutionären Prozess bleibt. Die Einrichtung einer Schulentwicklungsgruppe, der Kerngruppe »PerLenWerk«, welche die Entwicklung dieses neuen Lernkonzepts im Prozess immer wieder neu bewertet, ist Teil des Konzepts. Durch ihre kritische Begleitung und Evaluation wird angepasst, wo es nötig ist oder dort verstärkt, wo Positives zu finden ist.

Um im 21. Jahrhundert bestehen zu können, die »21st Century Skills« zu beherrschen, ist der Umgang mit Digitalität, Kompetenzorientierung und projektorientiertes, personalisiertes Lernen der Schlüssel zum Erfolg, so der Gedanke der Schulgemeinde der RGS.

Allerdings wird es nicht überraschen, dass das Bereitstellen von personalisierten Lernmaterialien begleitet von wöchentlichen Coachinggesprächen in analoger Form mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Nach verschiedenen Versuchen, im Laufe der Jahre Lernprozesse zu personalisieren, war die Erkenntnis an der RGS eindeutig: echte Individualisierung und Personalisierung funktionieren nur digital. Es war daher nur eine natürliche Konsequenz, im Jahr 2018 den Schritt hin zur »Digitalisierung« zu gehen.

SCOBEEES LERNSYSTEM – DAS DIGITALE LERNTAGEBUCH SCOBEEES

Die Kerngruppe des »PerLenWerks« hat sich frühzeitig nach einer digitalen Lösung umgesehen und in Scobees den richtigen Partner gefunden. Im ersten Schritt wurden alle Schülerinnen und Schüler (SuS) mit elternfinanzierten Tablets ausgestattet. Scobees dient als digitale Lernumgebung für das »PerLenWerk«. Seither werden die Lerninhalte im »PerLenWerk« den SuS über Scobees differenziert digital zur Verfügung gestellt. Die Lehrkräfte stellen Lernmaterial über die Plattform zur Verfügung, eingeteilt in vier Niveaustufen.

Den Schülerinnen und Schülern wird das Material zugewiesen, welches ihrem Lernniveau entspricht. Dieses kann direkt auf der digitalen Oberfläche abgerufen oder bearbeitet werden. Auch eine direkte Rückmeldung zu den erledigten Aufgaben und Ergebnissen erfolgt zeitnah und digital: Die umgehend hochgeladenen Ergebnisse und die damit einhergehende Kommunikation zwischen Lernenden und Lernpartnern sowie die Dokumentation und Reflexion von Lernprozessen werden über die digitale Lernumgebung Scobees abgedeckt.

SCHULEN HELFEN SCHULEN

Die RGS ist stolz auf das, was sie geschafft hat. Es hat viel Kraft gekostet, aber das Ergebnis hat sich gelohnt: motivierte SuS. Aber die RGS hat es auch nicht ganz allein geschafft. Die Unterstützung durch Partner, wie der Gesellschaft für innovative Schulentwicklung und Evaluation e. V. (I SEE e. V.), spielte und spielt bei der Entwicklung und Weiterentwicklung des »PerLenWerks« eine wichtige Rolle. Der Verein hat sowohl bei der Finanzierung der Tablets geholfen als auch bei der Entwicklung von Formaten und der Schulung von Lehrkräften.

Starke Partner, wie I SEE e. V. oder Scobees, leisten wertvolle Unterstützung bei der erfolgreichen Umsetzung eines Transformationsprozesses. Das weiß die RGS nur zu gut. Allein deshalb möchte die Schule ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben und steht daher regelmäßig für Hospitationen zur Verfügung. Zusammen mit I SEE e. V. und Scobees unterstützen die Partner zu dritt auch andere Schulen bei ihrem Transformationsprozess – sei es durch das Teilen von Best Practices oder einfach als Ratgeber und Gesprächspartner. Diese Kombination ist aus einem bestimmten Grund so erfolgreich – alle haben eine Vision: Den Lernort Schule in einen Lebensraum zu wandeln, in dem Lehren und Lernen zeitgemäß gestaltet und dem Anspruch der Kultur der Digitalität gerecht werden.

13

DIE SIEBEN ERKENNTNISSE

aus der Corona-Pandemie für den Bildungsbereich

corona PANDEMIE

Nach über zwei Jahren mit der Corona-Pandemie lassen sich durchaus sehr konkrete Erkenntnisse für den Bildungsbereich und dessen Digitalisierung ableiten.

Unser Gründer und Geschäftsführer Jörg Ludwig hat für Just School die sieben wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

1 SCHULDIGITALISIERUNG ZÜGIG VORANTREIBEN

»Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass nach über zwei Jahren Pandemie noch immer ein großer Bedarf an der Digitalisierung von Schulen besteht«, steht für Jörg Ludwig fest. »Vielerorts fehlt es immer noch an einer ausreichenden Breitbandanbindung, schnellem WLAN und insbesondere den passenden pädagogischen Konzepten.«

Die von den Bundesländern bereitgestellten Lösungen sind noch nicht so weit, wie sie es gern sein wollen. So befand sich beispielsweise die Niedersächsische Bildungscloud (NBC) zu Beginn der Pandemie noch im Prototypen-Status. Während des ersten Homeschoolings standen dort keine Videokonferenzen zur Verfügung. »Viele Schulen wandten sich direkt an uns, und wir konnten schnell eine Lösung bereitstellen«, bevorzugt Ludwig den unbürokratischen Weg und ergänzt: »Am Markt stehen datenschutzkonforme, funktionierende Lösungen – dazu ›made in Germany‹ – sofort zur Verfügung. Das Rad muss hier nicht neu erfunden werden«, betont er.

Ebenfalls habe die tägliche Praxis gezeigt: »Gerade sozial benachteiligte Kinder haben wichtige Bildungsmonate verloren. Längst nicht alle Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich im notwendigen Umfang selbst zu organisieren. Hier ist mehr Unterstützung notwendig!«

2 EIGENVERANTWORTLICHE SCHULBUDGETS BESCHLEUNIGEN DIE SCHULDIGITALISIERUNG

»In der Pandemie wurde deutlich, dass eine schnelle Schuldigitalisierung die zentrale Voraussetzung ist, um den Unterricht auch in Krisenzeiten aufrecht zu erhalten«, erklärt Jörg Ludwig. Besonders im ersten Lockdown konnte das noch nicht umgesetzt werden, wie auch eine Analyse der Nutzungsdaten zeigt. »Schulen konnten sich oftmals nicht zügig digitalisieren, da sie nicht selbst über die finanziellen Mittel verfügen konnten. Der DigitalPakt stellt nur begrenzt und eingeschränkt Geld für die Schulen bereit. Zudem sind die Antragsverfahren in der Praxis bürokratisch und langwierig«, so Ludwig.

Sinnvoll sei hier, laut Ludwig, die Einrichtung von eigenverantwortlichen Schul-Budgets, aus denen sie nach ihren Bedarfen auch flexibel und kurzfristig laufende Kosten finanzieren können. Zu diesen Kostenstellen gehören beispielsweise auch Administration, technischer Support und individuelle Softwarelösungen.

3 LEHRER-FORTBILDUNGEN FÜR PÄDAGOGISCHE KONZEPTE

»Die digitale Schule ist für viele Lehrkräfte eine neue Erfahrung«, weiß Ludwig aus dem regelmäßigen Austausch mit Pädagogen zu berichten. »Nur wenn sich die Lehrkräfte sicher im Umgang mit den angebotenen Werkzeugen fühlen, kommt es zu einer breiten und effektiven Nutzung im Unterricht. Schulungen können dazu beitragen, Lehrkräfte zielgerichtet und bedarfsgerecht abzuholen.«

In der Pandemie sei dieser Bedarf Ludwig zufolge schnell sichtbar geworden: »An den von IServ angebotenen Online-Schulungen haben jeweils bis zu 1.700 Lehrkräfte teilgenommen, was das hohe Interesse der Beteiligten und die Bereitschaft, neue Technologien auszuprobieren, eindrücklich zeigt. Dort wurden vor allem Fragen zu technischen und pädagogischen Nutzungsmöglichkeiten sowie zum Datenschutz beantwortet.«

4 BREITBAND, WLAN UND ENDGERÄTE FÜR ALLE SCHULEN

Ein flächendeckendes Breitbandnetz, WLAN an allen Schulen und ausreichende digitale Endgeräte sind die Basis für die Schuldigitalisierung in Deutschland. »Die Pandemie hat auch hier deutlich gemacht, wie groß der Investitionsstau ist. Die IServ GmbH kann die Anbindungsgeschwindigkeit der Schulen an das Internet messen. Als Erkenntnis gilt für die Infrastruktur in der Schule vor Ort: Nur etwa 25 Prozent der Schulen verfügen bisher über eine ausreichende Internetanbindung, um zum Beispiel Videokonferenzen oder interaktive Lernangebote sinnvoll nutzen zu können.«

Sowohl im Sinne eines funktionierenden Präsenz- als auch Distanzunterrichts ist der Breitbandausbau deshalb die derzeit größte Baustelle in der Schuldigitalisierung: Schulen, Schüler(innen) und Lehrer(innen) brauchen eine schnelle Internetanbindung und ein stabiles WLAN – in der Schule und auch zu Hause. Überdies besteht weiterhin Bedarf an digitalen Endgeräten, die auch im Präsenzunterricht sinnvoll eingesetzt werden können.

5 SYSTEM NACH MASS STATT LÖSUNG VON DER STANGE

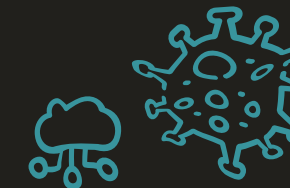
Schulen haben sehr unterschiedliche, individuelle Anforderungen an eine Schulplattform. Dabei kommt es erfahrungsgemäß auf den Schultyp, aber auch auf den bereits erreichten Digitalisierungsstand an. »Für die Praxis bedeutet dies, dass Lösungen für die Schuldigitalisierung auch mit Praxisnähe entwickelt werden müssen«, erklärt Ludwig.

Eine Auswahlmöglichkeit der Schulen zwischen verschiedenen, auf Datenschutz geprüften, Lösungen beschleunige zudem den Wettbewerb um technische und pädagogische Weiterentwicklungen und bringe somit als Innovationstreiber die Schuldigitalisierung insgesamt weiter voran. »Beratungsangebote für Schulen können darüber hinaus dazu beitragen, die bestehenden Bedarfe zu analysieren und für die Schulen passende Lösungen auszuwählen.«

6 DATENSCHUTZ UND SCHULDIGITALISIERUNG ZUSAMMEN DENKEN

»Datenschutz verhindert nicht die Digitalisierung von Schulen, sondern ist eine Grundvoraussetzung, um das Vertrauen aller beteiligten Nutzerinnen und Nutzer zu gewinnen und so die Schuldigitalisierung insgesamt voranzubringen«, gibt Ludwig zu bedenken. Datenschutz ist keine Verhandlungssache und ausschlaggebend für die (rechts)sichere Nutzung von zum Beispiel Fernunterricht Angeboten.

Während der Pandemie und der Schulschließungen nutzten Schulen teils Lösungen, deren DSGVO-Konformität mindestens fragwürdig ist. »Das führt zu Unsicherheiten bei Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern«, betont Ludwig und fordert deshalb: »Schulen brauchen in der Praxis Lösungen, die einerseits den benötigten Funktionsumfang liefern und auf der anderen Seite so genutzt werden können, dass nicht die Gefahr besteht, dass Daten von Lehrkräften und Schüler(innen) eingesehen, verwertet und verkauft werden.«



Über den Weg der Einwilligung werden im privaten Bereich vielfältig nicht datenschutzkonforme Angebote genutzt. »An Schulen ist das nicht praktikabel, weil eine Pflicht zur Nutzung besteht und die Schule bei einer fehlenden Einwilligung der Eltern gleichwertige Alternativen anbieten muss.«

7 SCHNITTSTELLENANBINDUNG ZU LERNINHALTEN SCHAFFEN UND ETABLIEREN

Schnittstellenanbindungen können die verschiedenen Plattformen und Angebote untereinander nutzbar machen und vernetzen. »Solche Schnittstellen sind von Schulen und Lehrkräften gewünscht, um doppelten Aufwand bei der Pflege der Daten zu vermeiden. Um die Nutzererfahrung so unkompliziert wie möglich zu gestalten, brauchen Schulen automatisierte und zentrale Identifikationsmanagementsysteme und Single-Sign-On-Möglichkeiten«, schlägt Jörg Ludwig vor und hat auch direkt ein aktuelles Beispiel parat: »Die IServ GmbH stellt für einen Großteil der Schulen in Niedersachsen den reibungslosen Zugriff auf die ›NBC‹ bereit und ermöglicht eine einfache Suche in der Online-Medien-Datenbank des Niedersächsischen Bildungsservers.« Außerdem werden hier bereits Gespräche über Anbindungen mit privaten Anbietern geführt.

DAS FAZIT ZUM STATUS QUO

»Natürlich hat der Präsenzunterricht sehr viele Vorteile und ich denke, wir alle sind froh, wenn Corona endlich überstanden ist und wir wieder normal leben können«, fasst Jörg Ludwig zusammen. Nichtsdestotrotz biete die Digitalisierung vor allem langfristig große Vorteile: »Schülerinnen und Schüler benötigen keine schweren Bücher mehr, Informationen können bei Bedarf schnell recherchiert werden, interaktives Lernmaterial kann Sachverhalte anschaulicher erklären, Kommunikation und Prozesse innerhalb der Schule können vereinfacht werden und Schüler(innen) werden besser auf das digitale Arbeitsleben vorbereitet«, zählt Jörg Ludwig nur einige der Vorteile auf. Die Digitalisierung diene überdies nicht dem reinen Selbstzweck: »Die Lehrkräfte bleiben die wichtigsten sozialen und pädagogischen Faktoren beim Thema Schule.«

»Sofern wir also den Weg der Digitalisierung mit besonderem Augenmerk auf die wesentlichen Aspekte wie Breitbandausbau und Endgeräte, Schulbudgets, Datenschutz, Fortbildungen und die anderen genannten Punkte weiter voranschreiten, sind wir für die Zukunft der Schuldigitalisierung gut gerüstet«, lautet das abschließende Fazit des IServ Gründers.

Autor: Frank Vollmer

Quellen: <https://www.just-school.de/digitale-schule/happy-v-day-ein-jahr-videokonferenzen-mit-iserv>
<https://www.just-school.de/digitale-schule/voraussetzungen-der-schuldigitalisierung-teil2-der-digitalpakt-schule>
<https://www.just-school.de/politik-bildung/datenschutz-und-digitalisierung-gehen-hand-in-hand>



Bildquelle: Kollinger/Pixabay

▶ Feuerwehrmann am Tablet.

VON DER KITA BIS ZUR FEUERWEHR

Wir alle arbeiten am liebsten mit Programmen, die kinderleicht und intuitiv zu bedienen sind. Das ist wohl der Hauptgrund dafür, warum einige Kommunen und Unternehmen die IServ Schulplattform für ihre eigenen Zwecke angepasst haben, wenngleich dies mit »Schule« grundsätzlich gar nichts mehr zu tun hat. Der Erfolg dieser Kreativität ist auch ein Beleg für die Vielseitigkeit von IServ.

HOME-OFFICE FÜR DREIJÄHRIGE

Schaut man bei den Kindertagesstätten (KiTas) im Landkreis Delmenhorst vorbei, ergibt sich zuweilen ein Bild, das man vielleicht nicht unbedingt erwarten würde. Da kann es schon einmal vorkommen, dass die Drei- bis Sechsjährigen ihren Morgenkreis per Videokonferenz eröffnen. Besonders in den schwierigen Lockdown-Zeiten, als nicht alle Kinder vor Ort an der Notbetreuung teilnehmen konnten, wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre Spielkameradinnen und Spielkameraden zu treffen und soziale Kontakte zu halten, die in diesem Alter und dieser Entwicklungsstufe besonders wichtig sind.

Auch für die Eltern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KiTas bedeuten die neuen Möglichkeiten eine große Erleichterung, wie Monika Schäfer, Leiterin der Kindertagesstätte St. Christophorus, berichtet: »Mit IServ konnten wir datenschutzkonform zu den Familien, insbesondere zu den Kindern, Kontakt halten. Wir haben sie zum Beispiel zum Morgenkreis eingeladen. So konnten sie von zu Hause aus daran teilnehmen. Das war für die Familien etwas ganz Neues und Tolles.«

Diese Idee beflügelte: Im Anschluss an eine erfolgreiche Pilotphase fiel es der Stadt Delmenhorst im Sommer 2021 leicht, sich für IServ als Kommunikations- und Organisationsplattform all ihrer Kindertagesstätten zu entscheiden. Monika Schäfer, die IServ bereits im Rahmen der Pilotphase intensiv kennenlernen konnte, erinnert sich an die zahlreichen Vorteile und berichtet von vergessenen Elternbriefen oder fehlenden Eltern auf Elternabenden, weil diese schlichtweg keine Betreuung für ihre Kinder finden konnten. All das gehört Schäfers Ansicht nach der Vergangenheit an: »IServ bot uns auch in der Pandemie die Möglichkeit, die Eltern über die verschiedenen Funktionen zu erreichen«, betont sie rückblickend.

Anstelle der Elternbriefe wurden die Informationen nun per E-Mail versendet. Wer nicht zum Elternabend erscheinen konnte, hatte die Möglichkeit, sich per Videokonferenz dazuzuschalten. Besonders gut sei bei den Eltern die neue Möglichkeit angekommen, via IServ datenschutzkonform Fotos und Videos von ihrem Nachwuchs zu erhalten, ohne dass sie sich um die wichtige Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sorgen mussten. Dies sei laut Schäfer nur ein Bruchteil der Einsatzmöglichkeiten von IServ auch im KiTa-Alltag. »98 Prozent der Eltern unserer KiTa sind mit IServ verbunden«, bestätigt die Einrichtungsleiterin und freut sich, dass die wichtigen Informationen nun auch garantiert bei den Eltern ankommen.

Axel Jahnz, der als damaliger Oberbürgermeister der Stadt Delmenhorst IServ den Zuschlag gab, hatte im Vorfeld klare Anforderungen definiert, was eine digitale Plattform mitzubringen hat: »Es muss alles bedienungsfreundlich sein, auch eine App muss bedienungsfreundlich sein, sonst wird es schwierig. IServ hat uns in all diesen Punkten überzeugt.« Eine derart transparente Kommunikation und gemeinsame Interaktion wie in Delmenhorst wünschen sich nicht nur Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von KiTas, sondern auch andere Einrichtungen. Wie wäre es da zum Beispiel mit der Feuerwehr? Gibt's nicht? Gibt's doch!

ZWISCHEN MARTINSHORN UND LÖSCHZUG

Wenn die Feuerwehrleute aus Sinsheim nicht gerade im Einsatz sind, organisieren sie sich auch über ihre IServ Plattform. Nachdem die Schulen in der baden-württembergischen Gemeinde damit ausgestattet wurden, kam die städtische »IUK« auf die Idee, auch der Feuerwehr die breiten Möglichkeiten der digitalen Plattform anzubieten.

Das Angebot wurde angenommen. Mittlerweile arbeiten alle Funktionsträger bei der Freiwilligen Feuerwehr Sinsheim mit IServ. Neben den klassischen E-Mail-Funktionen nutzen die Brandbekämpfer am liebsten die Dateiablage und den Infobildschirm.

Sven Fischer, Freiwillige Feuerwehr Sinsheim, beschreibt es wie folgt: »Seitdem wir unsere Unterlagen wie Formulare, Ehrungen oder Beförderungen in IServ speichern und aktualisieren, sparen wir uns USB-Sticks und das lästige Suchen nach den aktuellen Unterlagen. Auch der Infobildschirm in IServ ist bei uns dauerhaft im Einsatz, denn hier wird auf dem Monitor bei uns in der Wache der Terminplan sowie der Dienstplan angezeigt – alles auf einen Blick.«

Nach zwei Jahren Nutzung zieht Sven Fischer ein absolut positives Zwischenfazit: »IServ ist bei uns sehr gut angekommen. Die Plattform, die genauso wie die intuitive App einfach zu bedienen ist, hat für uns einen großen Mehrwert. Ich kann mir vorstellen, dass das auch anderen Feuerwehren helfen würde.«

WER ISERV NOCH NUTZT?

Egal ob Schulen, Kindertagesstätten, Feuerwehren oder auch Unternehmen – sie alle nutzen IServ ganz individuell. Wahlweise durch die sachkundigen Trainerinnen und Trainer von IServ begleitet, findet jeder ganz einfach seine perfekten Einsatzmöglichkeiten.

Auch wenn der Fokus von IServ auf Schulen liegt, wird die digitale Schulplattform von einer breiten Mischung anderer Kunden genutzt. Von Fahrschulen über Handwerksbetriebe bis hin zu Institutionen und Vereinen. Diese Beispiele zeigen: IServ ist eine umfangreiche Plattform, die kinderleicht zu bedienen ist und nicht nur den Schulen dabei hilft, ihren Weg von analog zu digital zu bewältigen.

15 — MEIN SCHULALLTAG MIT ISERV: LEHRER UND ADMIN MATTHIAS DREXLER IM INTERVIEW

Matthias Drexler ist Konrektor an der Realschule Korntal-Münchingen. Wegen Covid-19 suchte der Schul-Admin kurzfristig eine Lösung für den Fernunterricht. Um über die Corona-Pandemie hinaus den Schulalltag organisieren und durchführen zu können, haben er und seine Schule sich auch nach Ablauf der Testphase für die Schulplattform IServ entschieden. Nun berichtet der Pädagoge, wie sich der Schulalltag seitdem gewandelt hat.

Herr Drexler, wie sieht Ihr Morgen als Lehrer und Admin aus?

Noch bevor ich zur Schule fahre, öffne ich die IServ App auf meinem Handy und schaue, ob ich E-Mails, Chat-Nachrichten oder Infos zu einem IServ Update erhalten haben. Vor allem aber prüfe ich den Vertretungsplan und checke, ob es irgendwelche Änderungen gibt, die mich oder die Schülerinnen und Schüler meiner Klasse betreffen.

Wann findet bei Ihnen die Vorbereitung für Ihren Unterricht statt? Eher am Nachmittag, am Abend oder direkt vor dem Unterricht?

Meistens habe ich schon am Tag davor etwas für den Unterricht vorbereitet und im Aufgabenmodul das Unterrichtsmaterial hinterlegt.

Können die Schülerinnen und Schüler dann einfach auf die Aufgaben zugreifen?

Ja, entweder ist das Unterrichtsmaterial dann bereits für die Schülerinnen und Schüler freigegeben oder erst zu einer bestimmten Uhrzeit, die ich einstellen kann – beispielsweise dann erst zu Stundenbeginn.

Wie geht's im Unterricht weiter?

Wenn ich im Unterricht bin, bekommt die Klasse die Aufgabe schon gleich zur Verfügung gestellt. Dadurch, dass alle ihre Tablets dabei haben, greifen sie im Unterricht auf das digitale Unterrichtsmaterial zu. Der Vorteil ist, dass zum Beispiel auch kranke Schülerinnen und Schüler alles zur Verfügung haben und wissen, was in der Stunde dran war. Die Schülerinnen und Schüler haben dann auch in der Stunde die Möglichkeiten, Material zurückzuschicken oder etwas abzugeben, wenn das die Anforderung war. So entsteht ein kleines Archiv, was an dem Tag im Unterricht behandelt worden ist.

Was ist mit Schülerinnen und Schülern, die in Quarantäne sind?

Wenn Schülerinnen oder Schüler in Quarantäne sind, können diese direkt mit der Videokonferenz aus IServ zugeschaltet werden. So bekommen sie dann bei Bedarf alles aus dem Unterricht mit. Bei Input-Phasen können sie dann ganz einfach an diesen teilnehmen.

Was steht noch so in einer Stunde an?

Immer wieder kommt es dazu, dass über irgendetwas abgestimmt werden muss oder Feedback gefragt ist. Wie soll zum Beispiel ein Projekt durchgeführt oder wer soll Klassensprecherin oder Klassensprecher werden? So etwas kann über die Schnellumfragen gleich im Unterricht spontan abgefragt werden. Die Vorteile sind dabei, dass die Stimmabfragen unkompliziert und anonym passieren.

In manchen Unterrichtsstunden kommt es immer wieder vor, dass beispielsweise Themen gesammelt werden müssen. Dazu nutzen wir dann das Textmodul. Dort können alle zusammen an einem Dokument arbeiten. Ich kann dadurch auch zur Vorbereitung einer Klassenarbeit bestimmte Fragen stellen. Alle Schülerinnen und Schüler suchen sich dann ein Thema heraus und schreiben ihre Antworten und Erklärungen in das gemeinsame Dokument. Die Schülerinnen und Schüler haben somit gleich eine Themensammlung und können sich damit auch auf die Klassenarbeit vorbereiten.



▷ Matthias Drexler ist Schulkonrektor an der Realschule Korntal-Münchingen.

DER NACHMITTAG GEHÖRT DER TECHNIK

Herr Drexler, abgesehen davon, dass sie Lehrer sind, sind Sie auch in der Rolle des Schul-Admins tätig. Wann haben Sie dafür die Zeit?

Spätestens dann, wenn ich aus dem Unterricht komme, habe ich die Gelegenheit nachzuschauen, ob es irgendwelche Probleme im EDV-Bereich gibt. Dazu nutze ich dann das Störungsmeldungsmodul. Die Kolleginnen und Kollegen schreiben dort hinein, wenn in einem Raum das WLAN ausgefallen ist oder ein Kopierer nicht funktioniert. Somit habe ich dann eine Übersicht mit dem Ticketsystem und arbeite Aufgaben ab. Wenn mit einem PC irgendetwas sein sollte, wird das ganze System durch die automatisierte Softwareverteilung schnell neu aufgesetzt. Ohne den ganzen Nachmittag im PC-Raum rumzusitzen und 30 PCs bei der Installation zu beaufsichtigen, kann ich in der Zwischenzeit andere Dinge erledigen. Der Vorteil mit IServ ist, dass ich die Möglichkeit habe, auch von Zuhause aus darauf zuzugreifen. Als Admin sehe ich über das Monitoring-System zusätzlich, ob mit der Schulplattform und den PCs soweit alles in Ordnung ist.

Welche weiteren Aufgaben fallen neben der Technik bei Ihnen an?

Es gibt immer wieder organisatorische Sachen, die erledigt werden müssen. Schülerinnen und Schüler müssen neu hinzugefügt oder entfernt werden, wenn diese neu an der Schule sind, die Schule beenden oder umziehen. Dann weise ich diese gleich den Klassen zu, und so sind diese dann auch bei uns automatisch in allen Fachgruppen hinterlegt.

Wenn ich Fragen und Probleme habe, ist der Support immer nur eine kurze E-Mail entfernt und ich erhalte ziemlich schnell kompetent Antwort.«

Meist beantworte ich noch verschiedene Mails von Eltern oder Schülerinnen und Schülern. Da habe ich auch die Möglichkeit, ganze Klassen oder einzelne Klassengruppen zu erreichen, in denen beispielsweise nur die Technikschülerinnen und Technischüler enthalten sind, und kann so die Gruppe anschreiben.

Gibt es eine Sache, die Sie besonders bei der Nutzung von IServ entlastet?

Die größte Entlastung ist die gute Unterstützung von IServ. Wenn ich Fragen und Probleme habe, ist der Support immer nur eine kurze E-Mail entfernt und ich erhalte ziemlich schnell kompetent Antwort. Innerhalb kürzester Zeit wird mir bei dem Problem geholfen, und das ist eine Sache, die ich von den anderen IT-Systemhäusern nicht kannte.

Welchen Appell würden Sie schulischen Entscheidungsträger(innen) mitgeben, die dem Thema digitale Schule noch kritisch entgegenstehen?

Das digitale Leben, in dem wir alle stecken, ist auch die Realität, in der die Schülerinnen und Schüler leben. Es macht für mich keinen Sinn, diese Lebenswelt aus der Schule auszuklammern und zu meinen, dass man das Digitale von der Schule fernhalten kann. Wenn man diesen Schritt in das Digitale wagt und dabei offen und neugierig ist, entdeckt man viele Möglichkeiten, die das Lehren und Lernen neu gestalten und ermöglichen.



Bildquelle: Robert Kneschke/Adobe Stock

PAKT FÜR INKLUSION 2021:

»DER MENSCH STEHT IM MITTEL- PUNKT!«

Anfang 2021 legte ein breites Bündnis aus Verbänden der Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung sowie organisierten Selbstvertretungen von Menschen mit Behinderung und deren Familien ein Memorandum vor, das vor allem eines einfordert: **Größtmögliche Bildungsteilnahme als Menschenrecht bei der Schuldigitalisierung. Wir sprachen mit Gerhard Zupp, dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik.**

INKLUSION UND DIGITALISIERUNG ZUSAMMEN DENKEN

Was heißt das eigentlich, größtmögliche Bildungsteilnahme? »Jedenfalls nicht ausschließlich, dass alle gemeinsam in eine Schule gehen«, entgegnet Gerhard Zupp. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik ist einer der zahlreichen Unterzeichnerinnen und Unterzeichner des im vergangenen Frühjahr verfassten Positionspapiers »Pakt für Inklusion 2021«, das größtmögliche Bildungsteilnahme als Menschenrecht einfordert. »Größtmögliche Bildungsteilnahme bedeutet in erster Linie, dass der Mensch – jeder Mensch – respektiert wird, im Mittelpunkt steht, sozial integriert ist und die Möglichkeit erhält, sich auszuleben und sein Leben sinnvoll zu gestalten«, präzisiert Zupp die Begrifflichkeiten.



Bildquelle: Privat

▽ Gerhard Zupp ist Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik und einer der zahlreichen Unterzeichnerinnen und Unterzeichner des im Frühjahr verfassten Positionspapiers.

▷ Der Pakt für Inklusion 2021 fordert größtmögliche Bildungsteilnahme als Menschenrecht bei der Schuldigitalisierung ein.

Auf den Punkt gebracht sei dies der wichtige Grundgedanke der Inklusion. »Die Digitalisierung ist also auch gleichberechtigt umzusetzen, für alle Menschen mit Beeinträchtigung, wie für alle Menschen ohne Beeinträchtigung oder alle Menschen aus anderen Kulturkreisen oder mit Migrationshintergrund«, zählt er auf und verdeutlicht, dass es hierbei keine Unterschiede geben dürfe. So ist es kaum verwunderlich, dass der Pakt für Inklusion 2021 auf den ersten Blick bei Themen wie Schulausstattung, Breitbandausbau oder Lehrerfortbildung in seinen Forderungen fast deckungsgleich auf die Bedürfnisse der allgemeinen Schuldigitalisierung abgebildet werden kann. Während Letztere in Corona-Zeiten jedoch eine verhältnismäßig starke Entwicklung genommen hat, gelte es laut Gerhard Zupp, die Themen »Inklusive Bildung« und Digitalisierung als große gesamtgesellschaftliche Aufgaben nicht aus den Augen zu verlieren.

Dies sei der eigentliche Hintergrund beim Pakt für Inklusion 2021 als Gemeinschaftsprojekt, so Sprachheilpädagoge Zupp. Das Memorandum habe bei der Entstehung zwar nicht erst eine Pandemie benötigt, denn: »Das Thema ist uns schon länger bekannt und wurde jetzt verstetigt«. Die Pandemie habe aber noch einmal deutlich unterstrichen, dass gerade dort, wo Menschen mit Beeinträchtigung im schulischen Bereich unterwegs seien, »digitale Möglichkeiten noch viel weniger in der notwendigen Spezifität vorhanden waren als das in vielen Regelschulen der Fall war. Eine klare Benachteiligung also.«

Man habe überdies festgestellt, dass Förderschülerinnen und Förderschüler in Regelschulen häufig schwieriger einen Zugang zu spezifisch vorbereiteten und eingerichteten Endgeräten erhalten, weil die entsprechende Software, die auch für Menschen mit Beeinträchtigung eminent notwendig ist, um überhaupt digital lernen zu können, nicht vorhanden sei.

Auch habe die Pandemie schonungslos offengelegt, dass Lehrkräfte oft nicht dafür ausgebildet sind, digitales Lernen umzusetzen. »Schon gar nicht, wenn die Besonderheiten des Lernens eine besondere Didaktik und Pädagogik erfordern«, hebt Gerhard Zupp hervor. Auch der Fachkräftemangel sei ein Thema. Er stellt fest, dass gerade in Zeiten einer Pandemie Inklusion und barrierefreie Digitalisierung hinten angestellt und zu wenig mitgedacht würden, was der Pakt für Inklusion 2021 deutlich beklage.

»EINTRETEN FÜR INKLUSIVE BILDUNG NICHT VERNACHLÄSSIGEN!«

Exemplarisch für das »systematische Ausblenden« dieser Themenbereiche sei der Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 15. Oktober 2020: »Politische Vorhaben zur Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen«. In dem Beschluss fänden sich weder konkrete Aussagen zur inklusiven Bildung (Artikel 12 der Ländervereinbarung) noch ein Wort zur Barrierefreiheit, kritisiert Gerhard Zupp.

Immerhin zeigte sich die KMK vor dem Hintergrund des Memorandums gesprächsbereit. Die Zeit wird zeigen, welche Fortschritte daraus resultieren. Alle Schulträger mit dem Positionspapier zu erreichen, gestaltet sich da schon weitaus schwieriger, was vor allem dem Charakter des deutschen Föderalismus geschuldet ist. Bei mehr als 5.500 Schulträgern in ganz Deutschland liegt auch heute noch viel Aufklärungsarbeit vor dem Bündnis. Dessen Mitglieder appellieren an alle Entscheidungsträger, die personellen, sächlichen, organisatorischen sowie barrierefreien Voraussetzungen für gute inklusive Bildung und Digitalisierung bedingungslos zu gewährleisten.

»Hierfür müssten auf allen Ebenen entsprechende finanzielle und inhaltliche Anstrengungen unternommen werden. Bei allen Bemühungen um Fortschritte in der Digitalisierung darf das grundsätzliche Eintreten für inklusive Bildung nicht vernachlässigt werden«, so Zupp abschließend.

#INKLUSION
#SCHULEDERZUKUNFT
#TEILHABE
#GLEICHECHANCEN
#DIVERSITÄT
#BARRIEREFREIHEIT
#INKLUSIVEBILDUNG
#BÜROKRATIE
#INSTALEHRERZIMMER
#INSTALEHRER
#ISERV
#JUSTSCHOOL
#DIGITALISIERUNG
#INKLUSIVESCHULE

Autor: Frank Vollmer
Quelle: <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/kmk-verabschiedet-zukunftsweisende-laendervereinbarung-und-richttet-staendige-wissenschaftliche-kommission.html>

17 — MICHAEL MÖHRING, CITEQ: »ISERV HAT LEISTUNGS- FÄHIGKEIT, KOMPETENZ UND DYNAMIK BEWIESEN!«

Für die Stadt Münster hat der städtische IT-Dienstleister »citeq« die mehr als 80 Schulen mit IServ ausgestattet. Im Gespräch mit Just School verrät Michael Möhring, Teamleiter der Schul-IT bei der citeq, die Hintergründe.

Michael Möhring, was sind allgemein die Aufgaben der citeq als IT-Dienstleister für die Stadt Münster?

Die Digitalisierung der Kommunen hatte bereits in den 1970er Jahren ihren Anfang genommen. Das Thema IT war damals noch komplett neu, und um die schon damals vielfältigen Aufgaben möglichst rasch mit der passenden IT ausstatten zu können, wurde die Unterstützung durch externe IT-Dienstleister wie uns notwendig. Der erste Medienentwicklungsplan wurde in Münster im Jahr 2002 umgesetzt und war bereits auf eine vollständige Schulverkabelung und einen zentralen Support mit regelmäßigen Reinvestitionen ausgerichtet. Dieser Medienentwicklungsplan wurde über die Jahre weiterentwickelt. Gemeinsam mit dem Schulträger und den Schulvertretern gestalten wir auch 2022 wieder eine neue Version des Plans, der die inzwischen veränderten Förderrahmenbedingungen und die neuen technischen Möglichkeiten berücksichtigen wird.

Was waren aus Ihrer Sicht die wesentlichen Anforderungen, die für die Homogenisierung der Schullandschaft in Münster erfüllt werden mussten?

Diese wesentlichen, aber auch die unwesentlichen Anforderungen überhaupt zu definieren und als Ziel festzulegen, war zunächst einmal eine große Herausforderung. Um die Vorstellungen und Wünsche unserer Schulen erst einmal beschreiben und in Form eines Leistungsverzeichnisses auf Papier bringen zu können, haben wir in den Projektjahren 2016 und 2017 intensiv mit unseren Schulen zusammengearbeitet. Zusammengefasst waren die damals definierten Ziele ein zuverlässiges Clientmanagement und die Möglichkeit einer zentralen und digitalen Organisation. Betrachtet man heute unser damaliges Leistungsverzeichnis, decken die dort beschriebenen Anforderungen nur einen Bruchteil dessen ab, was wir heute nutzen. Die Schul-IT hat sich sowohl bei der Menge und Komplexität der Anforderungen als auch bei der Nutzungsmenge drastisch verändert. Das hat natürlich auch Einfluss auf die Systemstruktur und die Serverressourcen.

Die citeq setzt auf flexible Lösungen. Bei der Bereitstellung der Server verfolgen wir sowohl eine dezentrale als auch eine zentral im kommunalen Rechenzentrum verortete und virtualisierte Strategie. Die Virtualisierung der Server hat den

großen Vorteil, dass wir zum Beispiel sehr flexibel auf die geänderte Anforderungssituation durch die Covid-19-Krise reagieren konnten. Ob die Server auch zukünftig dezentral bereitgestellt werden, wird sich zeigen. Aufgrund der steigenden Datenmengen im Schulnetzwerk ist dies von Vorteil, auch kann bei einer Leitungsstörung im lokalen Netzwerk noch weitergearbeitet werden. Auf der anderen Seite wird die externe Verfügbarkeit der Schulserver immer wichtiger.

Was hat die citeq dazu bewegt, die Anforderungen an eine pädagogische Schulplattform nicht durch Einzelkomponenten oder einzelne Hersteller, sondern als Gesamtlösung auszuschreiben?

2018 sind wir die Mammutaufgabe angegangen, alle unsere damals 83 Schulen auf eine neue Schulserverlösung umzustellen und im gleichen Zuge die veraltete Hardware auszutauschen. Wir wollten nicht nur ein neues System einführen, sondern auch einen Wechsel von Windows 7 auf Windows 10 vollziehen und etwa 1.800 Rechner durch leistungsfähigere Systeme mit SSD-Festplatte austauschen. Uns war klar, dass wir dieses ambitionierte Vorhaben nur mit wenigen starken, engagierten und qualifizierten Projektpartnern und einem guten Support von extern umsetzen konnten. Aber auch die im Leistungsverzeichnis definierten Anforderungen waren gut durch unsere Projektpartner abgedeckt. Darum ergab sich kein unmittelbarer Bedarf zur Beteiligung weiterer Anbieter.

Inwiefern waren die Schulen und Schulträger der Stadt Münster in der Anforderungs- und Auswahlphase mit eingebunden?

Heute gibt es in der Stadt Münster den »MEP-Beirat«, welcher sich aus Vertretern der jeweiligen Schulformen, der Medienberatung des Jugendrates, des Schulamtes und der citeq zusammensetzt. Der MEP-Beirat tagt regelmäßig rund um das Thema »Schul-IT«. Vor einigen Jahren lief das noch unter einer anderen Bezeichnung und setzte sich auch ein bisschen anders zusammen – in den Grundzügen war die Funktion des Beirats aber schon vergleichbar mit der von heute. In einigen, zugegeben sehr kräftezehrenden Sitzungen wurde mit diesem Gremium das damalige Leistungsverzeichnis erarbeitet und anschließend als gemeinsames Ergebnis präsentiert.

Mit über 83 Schulen, über 50.000 Nutzerinnen und Nutzern sowie 26.000 Endgeräten bleibt die Schul-IT in Münster eine große Herausforderung. Was hat Sie dazu bewegt, sich letztendlich für IServ als den passenden Anbieter zu entscheiden?

2018 suchten wir vornehmlich Partner, die eine möglichst hohe Abdeckung unseres Anforderungskataloges erfüllen. Unter Berücksichtigung der technischen Anforderungen und des Verhältnisses zwischen Preis und Leistung legte die IServ GmbH schlichtweg das beste Angebot vor. Der tatsächliche Wert unserer damaligen Entscheidung für IServ hat sich in den vergangenen zwei Pandemie-Jahren noch einmal bestätigt. Das Thema Schul-IT war mit Sicherheit auch bereits vor 2020 im Blickfeld der politischen Entscheidungsträger. Es wurde jedoch lange gezögert. Durch Covid-19 und Förderprogramme in Milliardenhöhe wurde dann aber der Turbo gezündet. Die neue Situation stellt nicht nur Lehrkräfte, Lernende und Eltern vor eine große Herausforderung, sondern fordert auch eine immense Dynamik und Engagement von der Schul-IT. IServ hat hier seine Leistungsfähigkeit, Kompetenz und Dynamik bewiesen. Innerhalb kürzester Zeit wurden dort eine performante Videokonferenzinfrastruktur geschaffen, die Systeme stabilisiert und optimiert und die Module für das Homeschooling funktionell und bedarfsgerecht erweitert.

Dass es dabei zu Beginn an einigen Stellen auch mal geruckelt hat, war aus meiner Sicht und in Anbetracht der Herausforderung nicht zu vermeiden. Meine sieben Kollegen und ich konnten uns jedenfalls zu jeder Zeit darauf verlassen, dass man bei IServ mit höchster Priorität in unserem Interesse arbeitet. Parallel konnten wir so mit gebündelten Anstrengungen kurzfristig die Geräteanzahl für das Homeschooling ausbauen und Support leisten. In dieser schwierigen Situation hat sich gezeigt: Wir würden uns jederzeit ohne zu zögern erneut für eine Partnerschaft mit IServ aussprechen!

Was hat sich Ihrer Meinung nach in den vergangenen vier Jahren seit der Einführung der IServ Schulplattform an den Schulen geändert?

Die »Digitalisierung der Schulen« wird leider häufig als politischer Kampfbegriff verwendet, ohne dass klar wird, was sie überhaupt bedeutet. Sie ist ein langsamer aber stetiger Prozess, in dem unterschiedliche und manchmal auch sehr kleinteilige Maßnahmen umgesetzt werden. Lehrkräfte buchen von daheim Räume und Ressourcen; Lernende, Eltern und Lehrkräfte erhalten in Sekundenbruchteilen Einblick in Stundenpläne; persönliche Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern erfolgen per Videokonferenz, und neue Regularien zur Covid-19-Situation werden mit wenigen Mausklicks mit allen Nutzenden kommuniziert. Das ist nur ein Bruchteil der Funktionen, die seit der Einführung von IServ einen neuen Standard in der Schule gesetzt haben und mittlerweile völlig unerlässlich sind. Weil die Systeme und Funktionen zuverlässig funktionieren und die Aufwände dadurch verringert werden, ist die Zusammenarbeit zwischen meinen Kollegen und den Schulen mittlerweile sogar kollegial geworden. Dieser Aspekt freut mich persönlich natürlich sehr.

Jedes System hat seine Grenzen. Wie beurteilen Sie als Teamleiter eines kommunalen Rechenzentrums die Zusammenarbeit mit IServ auf der Support-Ebene?

In der Regel bearbeiten meine Kollegen und ich alle eintreffenden Supportanfragen direkt. Sollten wir bei einer Störungsbearbeitung nicht weiterkommen oder vermuten wir einen Bug, leiten wir diese Störung schriftlich an den IServ Support weiter. Das betrifft etwa 5 Prozent der Anfragen, die bei uns eingehen. In der Regel meldet sich der IServ Support binnen 24 Stunden mit einer Problemlösung oder einem Zeitplan zur Behebung des Problems. Das funktioniert sehr gut. Darüber hinaus gibt es noch das IServ Communityforum. Dort helfen Schul-Admins anderen Schul-Admins sowohl technisch als auch schulorganisatorisch. Auch die Kollegen von IServ sind dort aktiv und geben einiges an Input.

Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung pädagogischer Lösungen hinsichtlich der Integrations-Szenarien ein? Werden Schulträger und Schulen künftig auf lokale oder zentrale Server-Lösungen beim Schulträger setzen?

Da das datenintensive Clientmanagement durch IServ erfolgt, erfordert die Zentralisierung von Servern eine sehr hohe Bandbreite und sehr niedrige Latenzen. Wir sprechen hier nicht von einem Gbit/s, sondern von mindestens zehn Gbit/s. Ich bin daher der Meinung, dass der Server bei einer intensiven Nutzung des Clientmanagements lokal verortet bleiben sollte. Sollte das Clientmanagement keine zentrale Rolle spielen oder sich gar nicht in Nutzung befinden, präferiere ich die Bereitstellung in einer zentralen Struktur.

Wir haben uns 2017 neben der zentralen Lösung auch für die lokale Bereitstellung entschieden. Im Falle eines Leitungsschadens kann dann nämlich mit den PCs in der Schule weitergearbeitet werden. Im Laufe der Zeit kamen zusätzliche Standorte im zentralen Betrieb dazu. Auch unter Berücksichtigung unserer hochverfügbaren und redundanten Internetstruktur sollte das langfristige Ziel die Zentralisierung eines Großteils unserer Standorte sein. Aber Sie sprechen ein sehr wichtiges Thema an, welches wir 2022 und 2023 äußerst intensiv aufarbeiten werden.

Wie und in welcher Form bietet die citeq anderen Rechenzentren und Schulträgern einen Erfahrungsaustausch zum Thema »zentrale Bereitstellung pädagogischer Schulplattformen« an?

Wir sind im Rahmen unserer Partnerschaften im regen Austausch mit unterschiedlichen Arbeitsgruppen. Dazu gehört zum Beispiel die »Vitako« (das ist die Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister) und der »KND« (Dachverband der kommunalen IT-Dienstleister). Aber auch mit unseren direkten Partnerkommunen stehen wir regelmäßig im Dialog zur aktuellen Entwicklung der Schul-IT. Sollten interessierte Schulträger Fragen rund um die Planung oder Umsetzung haben, dürfen sie sich natürlich auch gerne direkt an uns wenden.

18

↓ Artikel

MEDIEN SUCHT

DIE ALARMIERENDEN FOLGEN DER CORONA-PANDEMIE

Kinder und Jugendliche verbringen im Zuge der Corona-Pandemie mehr Zeit am Bildschirm als je zuvor. Als direkte Folge ist Mediensucht zu einem wachsenden Problem mutiert. Ist die dramatische Entwicklung überhaupt noch zu stoppen?

DEUTLICHER ANSTIEG BEIM GAMING UND SOCIAL MEDIA

Nicht jeder, der viel Zeit am Smartphone oder Laptop verbringt, ist automatisch medien-süchtig. Wenn Kinder und Jugendliche die Medien anderen Aktivitäten aber deutlich vorziehen, ist das ein Warnhinweis: Hier könnte es sich um Mediensucht handeln. Ab einer Nutzungsdauer von vier Stunden pro Tag sprechen Experten von pathologischem Verhalten – ein weiteres Indiz für Suchtverhalten.

Eine neue Studie der Krankenkasse DAK und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) zeigt einen starken Anstieg der Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen. Über einen Zeitraum von fast zwei Jahren wurden hierbei Eltern und Erziehungsberechtigte von 1.250 Kindern und Jugendlichen zur Mediennutzung ihrer Kinder befragt.

Wie die DAK-Studie eruierte, ist dabei vor allem die Entwicklung in den Bereichen Gaming und Social Media alarmierend. 4,1 Prozent der 10- bis 17-Jährigen in Deutschland nutzen PC-Spiele und Chats in einem Umfang, der ein Suchtverhalten beschreibt und für sie nicht mehr gesund ist.

Autorin: Sanna Goes

Quellen: <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Corona-Mehr-Social-Media-und-Spielsucht-bei-Jugendlichen-computerspiele196.html>
<https://www.dak.de/dak/gesundheit/fortsetzung-der-dak-studie-gaming-social-media-und-corona-2507354.html#/>

Dauerhaft vier oder mehr Stunden am Tag zu spielen oder zu chatten, kann für Heranwachsende nicht gut sein. Lag die Zahl der davon Betroffenen im Bereich Gaming 2019 deutschlandweit noch bei 75.000, sind es nun aus der aktuellen Studie hochgerechnete 219.000. Signifikant ist hierbei, dass weitaus mehr Jungen als Mädchen betroffen sind.

»Der Anstieg der Mediensucht ist vor allem auf die wachsende Zahl pathologischer Nutzer unter den Jungen zurückzuführen«, betonte Studienleiter Rainer Thomasius vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) im Rahmen der Veröffentlichung der Studie und warnte gleichzeitig vor den Folgen durch die Vernachlässigung von Aktivitäten, Familie, Freunden oder einen verschobenen Tag-Nacht-Rhythmus.

Wesentlich mehr Zeit als noch vor Corona verbringen die Heranwachsenden auch mit der Nutzung sogenannter Social-Media-Plattformen wie Instagram, Snapchat oder TikTok. Schon im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 erhöhte sich die Nutzungsdauer durchschnittlich von knapp zwei Stunden auf mehr als drei Stunden täglich. Als im November 2020 die Schulen größtenteils wieder geöffnet waren, das Freizeitangebot aber immer noch stark eingeschränkt war, sanken die Zahlen wieder leicht, lagen aber stets deutlich über dem Niveau von 2019.



▷ Mediensucht ist zu einem echten Problem geworden. Laut einer neuen Studie sind vor allem Jungen gefährdet. Doch wie kann man Mediensucht begegnen? (Symbolbild)

Bildquelle: Stokkete/Adobe Stock

DIGITALE MEDIEN ALS FLUCHTORT

Die alarmierenden Zahlen hängen direkt mit der Corona-Pandemie und den Lockdowns zusammen. 73 Prozent der Kinder gaben an, mit sozialen Netzwerken den Kontakt zu ihren Freunden aufrechtzuerhalten. 71 Prozent wollten mit den Medien ihre Langweile, aber auch Sorgen bekämpfen. »Digitale Medien waren und sind für Kinder und Jugendliche ein relevantes Mittel zum Umgang mit herausfordernden Situationen«, erklärte Professor Thomasius. »Dazu zählt auch die Corona-Pandemie mit ihren vielen einschränkenden Maßnahmen.« Rund die Hälfte der Eltern und Erziehungsberechtigten gaben überdies bei der Studie an, in den heimischen vier Wänden keine festen Regeln zur Mediennutzung vorzugeben. Im Umkehrschluss könnte man daraus ableiten, dass die Hälfte der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit den digitalen Medien keine Grenzen kennen.

Die Auswirkungen all dieser Entwicklungen können fatal sein. Wenn die digitale Welt an der realen vorbeizieht und in Vergessenheit gerät, können persönliche, familiäre und schulische Ziele in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch die psychologische Reife kann ins Stocken geraten. »Es ist zu befürchten, dass sich diese Fehlentwicklung auch nach Ende der Pandemie nicht einfach wird vollständig rückabwickeln lassen«, sagte Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte anlässlich der Erkenntnisse aus der Studie.

DAS ZIEL: DIGITALE MEDIEN GANZ OHNE ABHÄNGIGKEIT UND ZWANG

Die Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre scheinen erschreckend, sprechen aber für sich: »Die Gesundheitspolitik muss die zunehmende Mediensucht bei jungen Menschen stärker in den Fokus nehmen«, forderte Andreas Storm. Der DAK-Chef plädierte ebenso für eine breitere Präventionsoffensive, um die Medienkompetenz der Kinder und Eltern zu stärken. Wichtig sei auch eine verstärkte Aufklärung und Vorsorge, zum Beispiel durch ein Mediensuchtscreening bei den Kinder- und Jugendärzten.

Kinder sollten Medien ohne Abhängigkeit und zwanghaftes Verhalten nutzen. Nur gemeinsam mit ihren Eltern und Erziehungsberechtigten können sie erfolgreich gegen die Gefahr der Mediensucht bestehen. Gespräche zu führen, Aufklärung zu betreiben, Unterstützung anzubieten oder gemeinsame Regeln zu formulieren können da erste wichtige Schritte sein. Auch sollte Mediennutzung weder als Strafe noch als Belohnung genutzt werden, da sie sonst einen zu hohen Stellenwert bekommt. Auch die Schule kann helfen. Dort werden Medien anders eingesetzt als in der Freizeit. Die Kinder lernen hier, Medien produktiv zu nutzen und nicht zur Bespaßung.

19 — DEUTSCHLAND SUCHT **DAS** **WLAN-KABEL**



Bildquelle: Sentavio/Adobe Stock, endoo GmbH

Doch jede zweite Schule hat es laut aktuellen Studien noch nicht gefunden. Selbst die Schulen, die über WLAN verfügen, kommen bei der immer größeren Anzahl an Endgeräten an technische Grenzen. Unser Partner endoo ist der Frage nachgegangen.

WLAN AN SCHULEN – WIE LÄUFT'S AKTUELL?

Häufig wird das Thema Schul-IT von engagierten Lehrer(innen) übernommen. Das setzt freie Kapazitäten und technisches Know-how voraus: Beides ist jetzt schon Mangelware. Daher sollte im ersten Schritt das Schulnetzwerk professionell geplant und auf die Zukunft vorbereitet werden. Nach unserer Erfahrung gilt es dabei vier Bereiche im Blick zu behalten.

DIE RICHTIGE HARDWARE: KÖNIGSDISZIPLIN SCHUL-WLAN

Günstige Home-Router kommen in Schulen schnell an ihre Grenzen. In der Branche sprechen viele daher von der »Königsdisziplin Schule«, da wenig Szenarien existieren, in denen mehr Endgeräte zusammenkommen, außer ggf. in Stadien oder Hörsälen. Vor diesem Hintergrund braucht es Access-Points (APs), die den neusten WLAN-Standard Wi-Fi 6 unterstützen (802.11ax), zentral verwaltbar und speziell auf Schulszenarien ausgelegt sind. Es wird empfohlen, in jedem Klassenraum einen AP zu installieren, und für jeden dieser APs wird ein Kabel benötigt. Schulen brauchen also doch das »WLAN-Kabel«.

KONFIGURATION UND INTEGRATION

Sobald Kabel und Geräte vorhanden sind, folgt die Konfiguration des Netzwerksystems. Ein professionelles Netzwerk lässt sich dazu an die Schulbedarfe anpassen und bietet dabei ein perfektes Zusammenspiel mit Drittsystemen. Suchen Sie daher am besten nach Lösungen, die einfache und direkte Integrationen mit den bereits bestehenden Systemen wie Schulservern oder MDM-Systemen bieten.

KOMPLEXE TECHNIK EINFACH BEDIENT

Leistungsstarke und sichere Technik bedeutet nicht zwangsläufig komplizierte Bedienung beziehungsweise sollte es nicht. Denn im Vordergrund müssen stets die Nutzer(innen) stehen. Diese sollten das System unabhängig von ihrem technischen Kenntnisstand bedienen können. Hier bieten Hersteller unterschiedliche Ansätze, um die Komplexität der Bedienung zu reduzieren.

SUPPORT: ERREICHBAR UND VERSTÄNDLICH

Egal, wie professionell ein System ist – irgendwann wird Unterstützung benötigt, und diese sollte stets erreichbar sein. Eng getaktete Schulstunden und Lehrinhalte bieten keine Zeit für lange Warteschleifen und fremdsprachigen Support. Daher ist Unterstützung durch Netzwerkexperten, die auch während des Betriebs zur Seite stehen und im Alltag die Verantwortlichen entlasten, essenziell.

Über den Autor: Christian Hanster
Gründer von endoo, die seit mehr
als sieben Jahren Schulen mit WLAN-
Netzwerksystemen bei der ganzheit-
lichen Digitalisierung unterstützen.

**JETZT
ONLINE
LESEN!**



Weitere Informationen
und Hilfen rund um das Thema
Schulnetzwerke erhalten
Sie unter schulwlan.de

Messe Karlsruhe

iserv

LEARNTEC



31. Mai – 2. Juni 2022

→ Halle dm-arena

Stand S18



Wir sind dabei

Koelnmesse

didacta
die Bildungsmesse

7.-11. JUNI 2022

→ Halle 06.1

Stand C-030